

Galwerner Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 13. AUGUST 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 123

Rückschläge in Teheran

Perser plötzlich desinteressiert

TEHERAN. Die Verhandlungen zwischen dem britischen Lordseigebewahrer Richard Stokes und persischen Regierungsvertretern über die Wiederaufnahme der Ölproduktion haben gestern Abend einen Rückschlag erfahren. Beide Parteien haben überraschend eine für heute angesetzte Sitzung abgesagt, auf der Stokes den neuen britischen Vorschlag über eine gemeinsame Leitung der Ölgewinnung in Persien vorlegen sollte.

Noch gestern nachmittag war man sowohl bei der britischen Delegation als auch bei den persischen Verhandlungsteilnehmern durchaus optimistisch über den weiteren Verlauf der Besprechungen.

Aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, die Sitzung sei abgesagt worden, weil die persischen Vertreter inoffiziell ihr Desinteresse an dem englischen Vorschlag bekundet hätten.

Kabinet Pleven ohne Sozialisten

Presse: Keine lange Dauer

PARIS. Am Samstagfrüh gab Ministerpräsident René Pleven die Ministerliste bekannt und stellte sein neues Kabinet dem französischen Staatspräsidenten Vincent Auriol vor. Das neue Kabinet umfaßt 37 (bisher 35) Minister und Staatssekretäre, die den Parteien der Volkrepublikaner, Radikalsocialisten, der Widerstandsunion, sowie der Bauernpartei und einiger unabhängiger Gruppen angehören.

Robert Schuman (MRP) ist wieder Außenminister, Georges Bidault (ebenfalls Volkrepublikaner) stellvertretender Ministerpräsident sowie Verteidigungs- und Konferenzminister, René Mayer (Radikalsocialist), der gleichzeitig Finanzminister ist, hat den Posten des zweiten stellvertretenden Ministerpräsidenten übernommen. Die Sozialisten stimmten für das Kabinet Pleven, gehören ihm aber nicht an. Gaullisten und Kommunisten bilden die Opposition.

Wegen des Fernbleibens der Sozialisten wird dem neuen französischen Kabinet keine große Lebensdauer vorausgesagt. Man rechnet nicht damit, daß es sich lange über das Ende der Parlamentsferien (23. Oktober) hinaus halten wird.

Die französische Nationalversammlung sprach am Samstagvormittag der neuen Regierung Pleven das Vertrauen mit 390 gegen 222 Stimmen aus. Die von der Opposition beantragte Debatte über die Zusammensetzung des neuen Kabinetts wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, da Pleven mit der Abstimmung über diesen Antrag die Vertrauensfrage verband.

Hoffnungsschimmer in Käsang

Annäherung in der Frage der Demarkationslinie?

MUNSAN. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Käsang haben sich gestern zum ersten Male Anzeichen einer Überwindung des Stillstandes gezeigt, der bereits seit Tagen die Konferenz kennzeichnet. Nach einem Bericht aus dem alliierten Hauptquartier sind die Delegationen bei ihren Verhandlungen offensichtlich auf einen Punkt gestoßen, der sich „vielleicht nach weiterer Besprechung als annehmbar für beide Seiten erweisen könnte“.

Hinter dieser Verlaufsbildung verbirgt sich ein Fortschritt in der Frage der Demarkationslinie, der nach Korrespondentenberichten bei der 100minütigen Sonntagssitzung gemacht worden sein soll. General Nam Il erklärte an Hand einer Karte — was er bisher strikt abgelehnt hatte — die „allgemeine Lage der Demarkationslinie im Verhältnis zur Kampffront nach allierter und nach kommunistischer Auffassung“. Anschließend gab Vizeadmiral Turner Jo eine abschließende Erklärung ab, in der er den kommunistischen Delegationschef ersuchte, auf der Karte anzuzeigen, wie nach seiner Ansicht eine Demarkationslinie verlaufen sollte, wenn sie auf Grund der gegenwärtigen Kampflinie gezogen würde.

Nach der Sitzung überreichte ein nordkoreanischer Hauptmann der UN-Delegation eine Karte, er wartete fünf Minuten, in denen die alliierten Delegierten die Karte studierten. Danach brachte er sie zu seiner eigenen Delegation zurück. Eine Viertelstunde später erschien er wieder und überreichte der UN-Delegation endgültig die Karte. Der Vorfall, der von den Pressekorrespondenten mitgeteilt wird, deutet darauf hin, daß der UN-Delegation

CDU Badens gibt Neutralität in der Südweststaatfrage auf

Freiburger Südweststaatler bleiben aber fest / Stuttgart und Tübingen einig

FREIBURG. In einer mit überwiegender Mehrheit angenommenen Entschließung empfiehlt der Landesauschuß der CDU Badens, der sich am Samstag auf einer Sitzung in Freiburg mit der Haltung der Partei zur Südweststaatfrage und zu kulturpolitischen Problemen befaßte, den CDU-Anhängern, sich für die Wiederherstellung des Landes Baden einzusetzen. Der Landesauschuß vertritt die Auffassung, daß die Partei zu der Frage des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg erst Stellung nehmen könne, wenn das durch die Besatzungsmacht geschaffene Unrecht zunächst durch die Wiederherstellung der alten Länder beseitigt sei. Nur das badische Volk in seiner Gesamtheit sei berufen, so heißt es in der Entschließung, über seinen staatlichen Fortbestand zu entscheiden.

Die badische Regierung hatte schon am Freitag, wie in einem Teil unserer Ausgaben mitgeteilt, in einer Note an die Bundesregierung erklärt, daß sie die verfassungsrechtlichen Grundlagen für eine Volksabstimmung im Bundesland Baden nicht als gegeben ansehen könne, bevor nicht das Bundesverfassungsgericht zu der von Baden beantragten Vorentscheidung Recht gesprochen habe. Mit Rücksicht auf diesen Verfassungsnotstand sei weder eine absolute Verpflichtung der Landesregierung anzuerkennen, die Abstimmung am 16. September durchzuführen, noch sei die Bundesregierung eindeutig verpflichtet, an diesem Abstimmungstag festzuhalten. Die badische Regierung bittet in der Note, unter gleichzeitiger Begründung ihrer Verfassungsklage auf Nichtigerklärung der beiden Neuordnungsgesetze, die Bundesorgane, die Errichtung des Bundesverfassungsgerichtes zu beschleunigen, um diesem die Möglichkeit einer Verschiebung des Abstimmungstages zu geben, bis über die badische Verfassungsklage entschieden sei. Werde diesem Wunsche nicht entsprochen, so müsse sich die badische Regierung vor ihrem Gewissen die Frage beantworten, ob sie an der Durchführung einer Volksabstimmung weiter mitwirken dürfe. Bei der zu erwartenden Verneinung dieser Frage müsse dann die badische Regierung die Durchführung der Volksabstimmung den Organen des Bundes überlassen.

In einem Aufruf wenden sich führende südweststaatlich gesinnte Persönlichkeiten der badischen CDU an die Wähler der Partei in Baden und legen dar, daß die Südweststaatfrage keine Grundsatzfrage der CDU sei.

In Tübingen und Stuttgart wurden noch am Samstag die ersten kritischen Stellungnahmen zu der Freiburger Südweststaatnote veröffentlicht. Der Staatspräsident von Südwürttemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, erklärte, daß das Neugliederungsgesetz für den Südwestraum ordnungsgemäß zustande gekommen sei, und begründete dies staatsrechtlich und pragmatisch. Er vertritt die Ansicht, daß die Abstimmung durchgeführt werden könne und müsse. Wir bringen die Ausführungen Dr. Müllers, ihrer grundsätzlichen Bedeutung halber, im Wortlaut auf der Seite 3 dieser Nummer. Der stellvertretende württembergisch-badische Ministerpräsident, Dr. Hermann Veit, sagte in Stuttgart, seine Landesregierung werde „dem neuen Verschleppungsmanöver bei der Bundesregierung entschieden entgegenzutreten und die Durchführung des Gesetzes über die Neugliederung Südwestdeutschlands zum festgelegten Zeitpunkt verlangen“.

Bemerkungen zum Tage

Kalte Duschen

Ik. Vor wenigen Tagen hatte die Bundesregierung triftigen Anlaß, das Resultat der Verhandlungen über die Revision des Besatzungsstatuts zu beklagen. Das vergangene Wochenende hat zwei weitere Verhandlungsergebnisse gebracht, die der westdeutschen Bevölkerung ihre großen Sorgen nicht erleichtern und von der Bundesregierung als ausgesprochene Mißerfolge zu buchen sind.

Da ist zuerst die Entscheidung der internationalen Ruhrbehörde über die Kohlenexportquote im vierten Quartal. Bundesregierung, Kohlenbergbauleitung und Öffentlichkeit hätten sich bereits im dritten Quartal vergeblich bemüht, im untragbar hohen Kohlenzwangsexport eine Milderung herbeizuführen. Angesichts der sinkenden Produktion und der immer mehr schwindenden Kohlenvorräte bei den öffentlichen Verkehrs- und Versorgungsunternehmen hatte man den erneuten dringlichen Bemühungen bei den Verhandlungen über die Exportquote des vierten Quartals etwas mehr Erfolg vorausgesagt. Es ist aber alles beim alten geblieben: die Exportquote beträgt nach wie vor 6,2 Millionen t.

Bedenklicher aber noch stimmt der Ausgang der Besprechungen über die Besatzungskosten. Die Alliierten lehnen nicht nur eine Senkung kategorisch ab, sie wollen auch nichts von der Übernahme des im ordentlichen Haushalt nicht unterzubringenden Teiles in den außerordentlichen Haushalt und seine Deckung durch eine internationale Anleihe wissen. Dagegen bestehen sie auf der Einführung neuer Steuern. Sie haben sich in den Verhandlungen anscheinend nicht davon überzeugen können, daß die Steuerschraube der Bundesrepublik bis zum Äußersten angezogen ist und auch nicht mehr den Bruchteil einer weiteren Umdrehung verträgt. Wenn nicht offiziell, so doch zweifellos gesprächsweise ist auch schon auf die Möglichkeit hingewiesen worden, zur Balancierung des Haushalts Zentralbankkredite in Anspruch zu nehmen — eine inflationistische Maßnahme, die sowohl vom Besatzungsstatut als auch vom Grundgesetz in dieser Form abgelehnt wird. Schiffer will in Kürze nochmals seine Projekte Luxussteuer und Autobahngebühr vorlegen, ist aber selbst davon überzeugt, daß

Wiggel schlägt Weltmeister

Tagesschnellster Walter Zeller

Die erste große Machtprobe zwischen deutschen und ausländischen Spitzenfahrern auf dem Hockenheimring endete mit einem deutschen Erfolg. In der 250-cm-Klasse waren allerdings die schnellen italienischen Moto-Guzzi-Maschinen nicht zu schlagen. Walter Zeller war in der Halbliterklasse erneut Tagesschnellster und ließ die gesamte ausländische Konkurrenz — bei der allerdings die englische Elite fehlte — weit hinter sich. Die größte Überraschung: „Wiggel“ Kraus verlies in der 500-cm-Seitenwagenklasse Weltmeister Oliver nach einem taktisch sehr klugen Rennen auf den zweiten Platz.

Gemeinsamer Turnerbund

Auf dem Klippeneck bei Spaichingen wurde am Samstagabend in feierlicher Form der Zusammenschluß der beiden württembergischen Turnerbünde proklamiert.

West-Süd-Toto: 1 0 1 2 2 1 2 1 1 2 1 1

auch damit dieses Faß ohne Boden nicht gefüllt werden kann.

Wie nun diese Probleme schließlich gelöst werden sollen, vermag sich im Augenblick niemand vorzustellen. In der Besatzungskostenfrage ist die Regierung wenig geneigt, es auf eine Polemik mit den Alliierten ankommen zu lassen. In der Kohlenexportfrage hat das Schreiben Vizekanzler Blüchers bereits zu den Anfängen einer solchen geführt, denn ein Teil der französischen Presse kommentiert die deutschen Bemühungen sehr wenig freundlich. Für den Bundeskanzler aber sind alle diese Dinge kalte Duschen; im Verein mit der mit neuen Argumenten versehenen Opposition bewirken sie alles andere als eine Stärkung seiner Stellung.

Darf man wieder hoffen?

hr. Während der Deutsche in der Sowjetzone der Möglichkeit einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Ost und West fatalistisch gegenübersteht oder gar mit diesem Gedanken spielt, weil er in seiner verzweifeltsten Lage geneigt ist, ein Ende mit Schrecken dem Schrecken ohne Ende vorzuziehen, wünscht man im allgemeinen in Westdeutschland nichts sehnlicher als den Frieden. Mag der Verstand uns auch sagen, daß die Amerikaner in Käsang durch Nachgeben den unersättlichen roten Gegner nur provozieren, so geht das Gefühl doch von dem „Zeit gewonnen — alles gewonnen“ aus und will die Verständigung unter allen Umständen. Gleichgültig, wie dabei die Koreaner oder die Sache der demokratischen Welt wegkommen würden. Der Wunsch ist allzusehr der Vater des Gedankens. Das gilt im besonderen Maße jetzt, wo es aussieht, als zeige sich doch noch ein Silberstreifen am fernöstlichen Horizont.

Am Samstag wollte man schon alle Hoffnungen fahren lassen. Beide Parteien bestanden auf ihren Vorschlägen: Die Kommunisten wollten die Demarkationslinie am 38. Breitengrad — die Amerikaner auf einer strategisch günstigeren Linie nördlich davon. Ridgway glaubte, nicht aufgeben zu dürfen, was seine Soldaten unter blutigen Opfern erobert hatten. Die Kommunisten meinten, ihr Gesicht wahren zu müssen. So standen die Dinge. Und nun hören wir, daß die Kommunisten sich plötzlich bereifinden, die Vorschläge der Amerikaner zu diskutieren. Treffen die Meldungen zu, so hätte Ridgways Hartnäckigkeit damit zum dritten Male innerhalb kurzer Zeit einen großen Erfolg zu verzeichnen. Oder anders gesagt, man hätte dann den Beweis dafür, wie stark die Vereinten Nationen in Wirklichkeit heute schon geworden sind. Denn die Reaktion des Gegners ist wohl das objektivste Kriterium, das wir in dieser Hinsicht besitzen. Wenn Mao Tse-tung und den nordkoreanischen Kommunisten territoriale Zugeständnisse schon schwer fallen, weil sie sie zu den Verlierern der militärischen Partiestempeln, so müssen sie für den Kreml selbst niederschmetternd sein, denn der Nimbus seiner diplomatischen und militärischen Unfehlbarkeit wäre damit dahin. Die Satelliten würden sich in Zukunft überlegen, heiße Eisen anzufassen, bei denen man sich für Moskau die Finger verbrennt.

Es ist unmöglich, von hier aus über den Ausgang der Verhandlungen Prognosen anzustellen. Aber schon der bisherige Verlauf scheint zu zeigen, daß nicht nur der Westen den Osten, sondern, und vielleicht viel mehr noch, der Osten den Westen fürchtet, und das sollte berechtigen, auch für uns wieder zu hoffen.

Hochbetrieb auf dem Bürgenstock

CDU-Delegation und Finanzminister Schäffer / Besprechung mit General Hays

BÜRGENSTOCK (Schweiz). Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing am Samstagabend auf dem Bürgenstock in der Schweiz, wo er seinen Urlaub verbringt, eine Delegation der christlich-demokratischen Union unter Führung des Parteivorsitzenden v. Brentano, mit der er ebenfalls, wie auch im Laufe der vergangenen Woche mit den Vertretern des deutschen Gewerkschaftsbundes, in erster Linie Wirtschaftsfragen und das Problem der Besatzungskosten diskutierte. Im Anschluß daran äußerte ein Sprecher der CDU-Delegation, daß die Delegation über die zwischen dem Bundeskanzler und dem Gewerkschaftsbund erreichten Fortschritte erfreut sei. Dr. Adenauer wolle seine Besprechungen mit dem DGB in Bonn fortsetzen. Er wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche nach der Bundeshauptstadt zurückkehren.

In einem gemeinsamen Telegramm des FDP-Parteivorsitzenden, Vizekanzler Blüchers, und des Fraktionsvorsitzenden der DP, Dr. Mühlentfelds, soll dem Kanzler vor dem

CDU-Besuch mitgeteilt worden sein, die beiden Koalitionsparteien erwarteten, daß der Bundeskanzler keine Verbindlichkeiten gegenüber dem DOB eingeleite, die nicht zuvor mit den Koalitionsparteien abgesprochen seien. In dem Telegramm soll weiter die Warnung ausgesprochen sein, keinen Dualismus, Regierung und Parlament auf der einen Seite und DGB auf der anderen Seite, im Staate zu etablieren.

Auch Bundesfinanzminister Schäffer war über das Wochenende auf dem Bürgenstock, um dem Kanzler über die Finanzlage nach der alliierten Ablehnung einer Besatzungskosten-senkung zu berichten.

Am Samstagabend empfing Dr. Adenauer den stellvertretenden amerikanischen Hohen Kommissar in der Bundesrepublik, General Hays. Amtlich wurde dazu erklärt, es handle sich um einen Höflichkeitsbesuch. Dr. Adenauer unternahm mit seinem Gast eine mehrstündige Fahrt auf dem Vierwaldstätter See.

Nehru zum indischen Konflikt

NEU DELHI. Der indische Ministerpräsident Nehru trat am Samstagabend in einem leidenschaftlichen Appell vor dem Parlament für eine Beflegung der Spannungen mit Pakistan ein. Er verteidigte die Haltung seiner Regierung, die nicht wie Pakistan Schützengräben baue und Verdunkelungsübungen abhalten ließe, sondern das Volk zu beruhigen versuche.

Kohle-Zwangsexport unverändert

6,2 Mill. t. Kohlenexport wie im dritten Quartal / IG Bergbau fordert Revision

DÜSSELDORF. Nach zweitägigen Verhandlungen hat der Rat der Internationalen Ruhrbehörde am vergangenen Samstag erneut gegen die Stimmen der deutschen Delegation die deutsche Kohlenexportquote für das vierte Quartal 1951 auf 6,2 Millionen t festgelegt. Die Bundesregierung hatte 5,2 Millionen t angeboten, von mehreren ausländischen Delegationen war ein Export von rund 6,5 Millionen t gefordert worden.

Der stellvertretende deutsche Delegierte, Dr. Potthoff, erklärte den Beschluß der Ruhrbehörde als enttäuschend. Die Höhe der von der Ruhrbehörde gegen die deutschen Stimmen beschlossenen Kohlenexportmenge von 6,2 Millionen t für das vierte Quartal wird auch in Bonner Regierungskreisen lebhaft bedauert. Es wird erwartet, daß in der kommenden Woche noch im einzelnen geprüft wird, ob und welche Schritte die Bundesregierung gegen diese Entscheidung unternehmen soll.

Der deutsche Delegierte in der Ruhrbehörde, Vizekanzler Franz Blücher, stellte gestern Abend fest, daß die Bestimmungen für die Ruhrbehörde geändert werden müßten. Er begründete seinen Entschluß, als deutscher

Vertreter aus der Ruhrbehörde auszuschließen, den er am Freitag dem Bundeskanzler mitgeteilt hatte, damit, daß bei dem gegenwärtigen Statut dieser Behörde der deutsche Vertreter stets einer geschlossenen Front der anderen Delegierten gegenüberstehe. Unter diesen Umständen sei von einer wirklichen Mitarbeit keine Rede.

Indem er die psychologischen Auswirkungen auf die Arbeitsleistung der deutschen Bergarbeiter unterstrich, forderte der Vorstand der Industriegewerkschaft Bergbau die internationale Ruhrbehörde auf, ihren Beschluß über die Beibehaltung der Kohlenexporte für das dritte Quartal für 1951 zu revidieren. Der Vorstand der IG Bergbau, so heißt es in einer

Verlautbarung, habe von dem Beschluß der Ruhrbehörde mit Bestürzung und Empörung Kenntnis genommen.

„Der Beschluß der Ruhrbehörde, die deutsche Kohlenexportquote von 6,2 Millionen t aufrechtzuerhalten, ist schädlich und unerträglich, sagte gestern der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher in einem Interview mit dem nordwestdeutschen Rundfunk. Man verstehe auf alliierter Seite nicht, daß es kein Zeichen europäischer Gemeinschaftsgesinnung sei, wenn die kleinen Leute in Deutschland frieren, und zwar allein frieren. In den Haushalten anderer Länder, „die von der Wegnahme der deutschen Kohle leben“, betrage die Hausbrandversorgung 35 bis 40 Ztr. Die Haltung der Ruhrbehörde bedeute den Zusammenbruch einer ganzen Politik. Die Bundesregierung müsse als Konsequenz ihre „Periode des primitiven und leichtfertigen Optimismus“ beenden.

Vorrang der Besatzungskosten

Alliierte erwarten neue Steuermaßnahmen / Kürzung der Sozialaufwendungen

BONN. Alliierte Kreise erklärten am Samstag erneut, daß die Besatzungskosten als ein Beitrag zur europäischen Verteidigung angesehen werden müßten. Es wurde betont, daß bei der Verteilung des Steueraufkommens der Bundesrepublik die Besatzungskosten den Vorrang vor allen anderen deutschen Verwendungszwecken haben. Bundesfinanzminister Schäffer war bei seinen Besprechungen auf dem Petersberg mitgeteilt worden, daß Deutschland die Besatzungskosten in voller Höhe von 6,6 Milliarden DM bezahlen müsse. Auch der Vorschlag Schäffers, 1,6 Milliarden DM der Besatzungskosten in den außerordentlichen Haushalt zu übernehmen und durch ausländische Kredite zu decken, sei von den Alliierten abgelehnt und dem Bundesfinanzminister deutlich zu verstehen gegeben worden, daß die Alliierten neue Steuermaßnahmen erwarteten, um die volle Höhe der Besatzungskosten direkt aufzubringen.

Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Besatzungskosten nur durch die von Bundeskanzler Adenauer gewünschte Trup-

penverstärkung in der Bundesrepublik bedingt sei.

Schäffer hatte eingehende Aussprachen mit den Finanzexperten der drei Koalitionsparteien. Er hat dabei erklärt, daß aus dem ordentlichen Haushalt nur bis etwa 5,3 Milliarden gedeckt werden könnten. Auf deutscher Seite sei der Eindruck entstanden, daß die Alliierten keinesfalls geneigt seien, den deutschen Vorschläge näherzutreten; daher erscheine ein erneuter Versuch, eine Senkung der Besatzungskosten zu erreichen, zwecklos.

Schäffer hat bereits in der Öffentlichkeit wiederholt erklärt, daß die Steuerkraft der Bundesrepublik voll ausgelastet sei. Durch eine neue Steuererhöhung seien keine wesentlichen Geldquellen mehr zu erschließen. Jede Maßnahme, die inflationistische Tendenzen zur Folge haben könnte, wie Erhöhung der Notenausgabe, müsse grundsätzlich abgelehnt werden. In Bonner politischen Kreisen sei so der Eindruck entstanden, daß die Besatzungskosten nur durch eine erhebliche Kürzung der großen sozialen Lasten gedeckt werden könnten.

Eine Millionendemonstration

Ulbricht droht

BERLIN. In dem wohl größten Propagandaaufmarsch aller Zeiten zogen am gestrigen Sonntag mehr als eine Million Kinder und Jugendliche über acht Stunden lang in Ostberlin an den Machthabern der Sowjetzone vorbei, um dem „deutschen Imperialismus“ und den „Kriegstreibern“ die „Antwort der jungen Friedenskämpfer Deutschlands“ zu erteilen. Der sogenannte „Friedensmarsch“ bildete den Höhepunkt der seit einer Woche im Berliner Ostsektor stattfindenden kommunistischen „Weltjugendfestspiele“. Die Parade in dem in Marx-Engels-Platz umbenannten Lustgarten stand im Zeichen der Haßpropaganda gegen den Westen, dessen führende Politiker auf zahlreichen Transparenten als blutbedudelte Schlächter dargestellt wurden. Fanatische „Ami go home“-Rufe wechselten unaufhörlich mit Hochrufen auf Stalin, Pieck und andere kommunistischen Führer.

Auf einer „Massenpressekonferenz“ erklärte der stellvertretende Ministerpräsident der Sowjetzone, Walter Ulbricht, ein gesamtdeutsches Gespräch sei nicht mehr nötig, da friedliebende Menschen in Westdeutschland die Führung der politischen Geschicke in ihre Hände nehmen würden. Die „Friedenskämpfer“ in der Bundesrepublik wußten schon, wie der von der Sowjetzonenregierung propagierte „aktive Widerstand“ geführt werden müsse.

Problematische Tarifierhöhung

TÜBINGEN. Nach dem Stand der Verhandlungen ist damit zu rechnen, daß am 1. Oktober durch Rechtsverordnung des Bundes eine Reihe von Tarifen bei der Bundesbahn in Kraft treten werden. Der Bundesrat wird zu dieser Frage abschließend Anfang September Stellung nehmen. In den Vorberatungen wurde bisher Einigkeit darüber erzielt, daß die Expresstarrife um 20 Prozent, die Stückgutarife der Klassen I, II und III um 30, 25 und 20 Prozent erhöht werden. Für die Gütertarife der Wagenladungsklassen hat die ständige Tarifkommission eine lineare Erhöhung um 12,5 Prozent mit Bruch der Entfernungsstaffel bei 400 km vorgeschlagen, wogegen der wissenschaftliche Beirat des Bundesverkehrsministeriums empfohlen hat, eine gestaffelte Erhöhung zwischen 15 und 25 Prozent einzuführen. Diesem Vorschlag hat sich der Beirat der deutschen Bundesbahn mehrheitlich angeschlossen und außerdem eine Erhöhung der Tarife im Personenverkehr (mit Ausnahme der Fahrpreise im Berufsverkehr) um 15 Prozent, sowie die Aufstockung der Tarife für den Schülerverkehr bis zur Höhe der bisherigen Tarife für den Berufsverkehr beschlossen.

Da die Tarifierhöhungen ohne Stellungnahme des Bundestages durch Rechtsverordnung des Bundes erlassen werden, kommt der Entscheidung des Bundesrates besondere Bedeutung zu. Die Spitzenorganisationen der deutschen Wirtschaft haben in Schreiben an die Bundesminister für Wirtschaft und Ernährung schwerwiegende Bedenken gegen die von der deutschen Bundesbahn vorgeschlagenen Gütertarifierhöhungen geltend gemacht. Die differenzierte Erhöhung der Wagenladungsfrachten liefe den Bestrebungen der Sozialpartner zuwider, die Preise zu stabilisieren oder wenn möglich zu senken.

Uneinheitlicher Sommerschlussverkauf

TÜBINGEN. Zum Sommerschlussverkauf in Württemberg-Hohenzollern erklären die großen Firmen des Textil-Einzelhandels einheitlich, daß ihre Erwartungen weit übertroffen worden seien. Vom Inhaber eines großen Hauses wurde versichert, daß in den vielen Jahrzehnten seit Bestehen der Firma ein Verkauf wie 1951 zum Sommerschluss noch nie verzeichnet worden sei. Die Räumung der Lager könne als ideal bezeichnet werden. — Auch aus Freiburg wird gemeldet, daß im diesjährigen Sommerschlussverkauf in Südbaden mengen- und wertmäßig zum Teil wesentlich mehr umgesetzt wurde als im vergangenen Jahr, wobei Konfektionswaren den stärksten Anteil gehabt hätten, von denen etwa 30 bis 40 Prozent mehr als im vergangenen Jahr verkauft worden seien. — Aus München meldet das IFO-Institut dagegen in seinem neuesten Schnelldienst, daß die Mehrheit der Einzelhandelsfirmen im Bundesgebiet beim Sommerschlussverkauf 1951 dem Vorjahresumsatz nur mehr oder weniger knapp erreicht habe. Der Einzelhandel habe sich aber von seinen überhöhten Lagern teilweise befreien können.

Kleine Weltchronik

TÜBINGEN. Das Staatsministerium für Württemberg-Hohenzollern hat beschlossen, dem Landtag einen Gesetzentwurf zuzuleiten, wonach alle im Verfahren zur politischen Säuberung erfolgten Beschränkungen des Rechts zu wahlen und an Abstimmungen teilzunehmen, aufgehoben werden. Der Gesetzentwurf soll dem Landtag unverzüglich zur Beschlußfassung zugeleitet werden. Im Bereich Württemberg-Hohenzollerns wurde bisher das aktive Wahlrecht sieben Hauptschuldigen, 99 Belasteten, und 334 Minderbelasteten abgesprochen.

TÜBINGEN. Heute führt sich zum dritten Male der Tag, an welchem Dr. Gebhard Müller im Jahre 1948 vom Landtag in Bebenhausen zum Staatspräsidenten von Württemberg-Hohenzollern gewählt wurde.

NEUSTADT/WEINSTEIN. Mit einem Übergreifen der zurecht im Saargebiet herrschenden Kinderlähmungsepidemie auf die Pfalz wird gerechnet. Der Regierungspräsident der Pfalz in Neustadt teilte am Samstag mit, daß in Zweibrücken bereits ein Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt wurde. Um ein Übergreifen zu verhindern, wurde in Mainz beschlossen, in Grenznähe keine sportlichen und sonstigen Massenveranstaltungen stattfinden zu lassen.

FRANKFURT. Das Arbeitsgericht Frankfurt erließ am Freitag auf Antrag des land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes Hessen eine einstweilige Verfügung, mit der der Gewerkschaft Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft zur Vermeidung einer noch festzusetzenden Strafe aufgeboten wird, ihren in Hessen begonnenen Landarbeiterstreik unverzüglich abzubrechen und alle Kampfmaßnahmen zu unterlassen.

WOLFSKEHLEN. Mit einem neuen Erdgasausbruch in Wolfskehlen ist nach menschlichem Er-

messen jetzt nicht mehr zu rechnen. Die Bohrstelle ist am Freitag und Samstag mit einer Zementmischung ausgefüllt worden. Die Trümmer des zusammengestürzten Bohrturmes werden bis heute abend beseitigt sein. Dann soll nach einer Mitteilung der technischen Leitung eine neue Bohrung durch den Zementkern angesetzt werden.

FÜRSTENFELDBRUCK. Der Oberkommandierende der Atlantikpaktstreitkräfte, General Dwight D. Eisenhower, traf am Samstag von seinem Hauptquartier in Paris kommend zu einem neunitägigen Besuch der Bundesrepublik auf dem Flugplatz Fürstfeldbruck ein. Der General fuhr sofort nach Garmisch-Partenkirchen weiter.

ORLEANS. Der am Samstag zum Staatssekretär für die technische Ausbildung in der neuen französischen Regierung ernannte Abgeordnete Pierre Chevallier ist gestern in Orleans durch fünf Revolverschüsse getötet worden. Nach einer Erklärung des französischen Innenministeriums soll es sich um eine Ehetragödie handeln.

ROM. Frankreich soll den Vereinigten Staaten und Großbritannien vorgeschlagen haben, die italienische Forderung nach einer Revision seines Friedensvertrages den Vereinten Nationen zu unterbreiten, verlauteute aus Rom. Der französische Vorschlag soll in Washington und London günstig aufgenommen worden sein.

LAS VEGAS. Die USA-Atomenergiekommission wird in der kommenden Woche mit einer Atomenergieversuchsserie beginnen, die an Dauer alle vorherigen Versuche übertreffen und einige Monate lang währen soll. Mit den neuen Versuchen sollen vor allem meteorologische Daten bei atomaren Explosionen ermittelt werden. Jugoslawien soll sich an einer Revision des Friedensvertrages für Italien beteiligen wollen, wenn vorher die Triest-Frage geklärt würde.

Sozialistischer Jugendtag

„Durchbruch zu neuen Formen“

HAMBURG. Gestern ging der achte „Sozialistische Jugendtag“, der unter dem Leitspruch „Friede und Freiheit durch Sozialismus“ stand, in Hamburg zu Ende. Der Vorsitzende der deutschen „Falken“, Erich Lindstädt, begrüßte am Samstag die etwa 15 000 Jungen und Mädchen der sozialistischen deutschen Jugendorganisationen, sowie die Delegationen der sozialistischen Jugendinternationale aus ganz Europa und Übersee. Auch Vertreter aus den Ostblockstaaten und der Ostzone waren auf dem Jugendtag anwesend.

Nach einem mehrere Kilometer langen Fackelzug durch die Innenstadt Hamburgs begrüßte auf dem Rathausplatz Bürgermeister Max Brauer die Jugendlichen und forderte sie auf, an der Befreiung des Menschen überall in der Welt mitzuarbeiten. Die junge Generation müsse sich die Begriffe Freiheit, Sicherheit und sozialer Fortschritt zu eigen machen, dann gelte für sie der Satz: „Und setzest Du nicht das Leben ein, nie wird Dir das Leben gewonnen sein“. Brauer schloß die bisher größte Hamburger Jugendkundgebung nach dem Kriege mit den Worten, die Aufgabe der Gegenwart sei nicht die Restauration, sondern der Durchbruch zu neuen sozialen Formen.

Gemeinsame Flottenmanöver

Kampf um die Straße von Sizilien

LA VALETTA. Das Mittelmeer ist von heute bis Mittwoch der Schauplatz eines der größten gemeinsamen Flottenmanöver der Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreichs und Italiens. Unter dem Befehl des Kommandeurs der 6 amerikanischen Flotte, Vizeadmiral Matthias B. Gardner, wird ein Geleitzug — gesichert von amerikanischen Kreuzern, Zerstörern, Minensuchern, Unterseebooten und Flugzeugträgern sowie einigen britischen Fregatten — versuchen, die Straße von Sizilien zu durchstoßen. Der Feind, unter Befehl des britischen Admirals John Edleston, wird Unterseeboote, Überwassereinheiten der britischen Mittelmeerflotte, sowie französische und italienische Küstenverbände einsetzen, um die Straße zu sperren. Darüber hinaus unterstehen dem Verteidiger die auf Sizilien stationierten Luftstreitkräfte und die britischen Bomber- und Jägerverbände auf Zypern und in der Kanalzone. Die Leitung des Manövers hat der Befehlshaber Südeuropas des atlantischen Verteidigungsbereiches, Admiral Robert B. Carney,

HEITERES SPIEL

IM NECKARTAL

Ein fröhlicher Roman von Eise Jung

13] Copyright by Verlag Bechhold

Hatte er der bereits alternden Frau, die — er mußte es zugestehen — noch immer anziehend war, deshalb den Hof gemacht, damit er jetzt beiseite geschoben wurde, weil die Angst der Mutter um ihr Kind letzten Endes doch stärker war als das Glück der Liebenden Frau?

Schreyer legte die Füllfeder fort und zündete sich eine Zigarette an. Er, als der einzige im Betrieb, durfte es sich erlauben, bei der Arbeit zu rauchen. Angelika hatte stets mit einem nachsichtigen Lächeln darüber hinweggesehen. Bei den Angestellten galt er als der Bevorzugte, und Schreyer wußte sehr wohl von dem Gerücht, das ihn zum zukünftigen Herrn und Gebieter der Kunsthandwerkstätten und seiner Besitzerin machte. Es hatte seinem Ehrgeiz und seiner Eitelkeit geschmeichelt, und gleichmütig nahm er die zunehmende Unbeliebtheit in Kauf, die ihm die älteren Betriebsangehörigen deutlich zeigten. Die jungen Mädchen dagegen schwärmten ihn an, Jeder Gang durch die Abteilungen Handweberei, Buchbinderei, Goldschmiede und Holzschnitzerei bewies es ihm aufs neue.

Richard Schreyer blies einen blauen Rauchring in die Luft und lächelte.

Es war nicht schwer, mit Frauen umzugehen. Er hatte noch jede von ihnen gewonnen, nach der ihn verlangte. Auch Angelika Lorentzen, die stolzeste und eigenwilligste, die ihm bisher begegnete, war nahe daran gewesen, ihm zu erliegen, hätte ihm Imma nicht

einen so unerwarteten Strich durch die Rechnung gemacht.

Verstimmte warf er den Zigarettenrest in die Aschenschale und drückte ihn aus.

Wo das launhafte Ding nur gesteckt haben mochte?

O ja, sie kannte ihre Mutter, und was sie gewollt hatte, war ihr nun auch gelungen.

Angelika war ihm entglitten.

Sie dachte nur noch an ihr Kind. Kaum sah sie ihn an, wenn sie mit ihm sprach. In diesen wenigen Tagen war sie erschreckend gealtert, und auch die Nachricht, daß Imma gefunden worden sei und zurückkomme, hatte ihr die frühere Frische und Spannkraft noch nicht wiedergegeben.

Schreyer seufzte und nahm die unterbrochene Arbeit von neuem auf.

Zwei Reklamationen waren eingelaufen, die Angelika zerstreutes Wesen verschuldet hatte. Sie war vor einer halben Stunde bei ihm gewesen und hatte ihm die Briefe auf den Tisch gelegt.

„Sie bringen die Angelegenheit wohl wieder in Ordnung, nicht wahr?“

Kein Wort sonst. Kein Blick vertrauten Einverständnisses. Nur kurze, geschäftliche Sachlichkeit.

Verärgert las er die beiden Schreiben durch, nahm den Hörer vom Apparat und fragte in allen Abteilungen nach Fräulein Kientze, der Sekretärin, die ihm und Angelika gemeinsam zur Verfügung stand.

Aus dem Lager der Handweberei meldete sich Angelikas Stimme.

„Fräulein Kientze ist bei mir, ich kann sie jetzt nicht entbehren.“

Wütend schmiß Schreyer den Hörer in die Gabel.

Dann mußte eben Fräulein Rothe einspringen.

Schreyer stand auf und öffnete die Tür zum Kartezimmer. Hier bearbeiteten zwei Mädchen den täglich einlaufenden Stoß der Aufträge.

„Fräulein Rothe, bitte —“, wollte er rufen, aber mitten im Satz blieb er stecken.

Auf der Schreibtischplatte saß Imma und sah ihn spöttisch an. Schreyer raffte sich zusammen und entschloß sich zu einer Verbeugung.

„Gottlob, daß Sie wieder da sind!“ sagte er. Imma hörte die Scheinheiligkeit aus seinen Worten sehr deutlich heraus.

„Ich kann mir kaum vorstellen, daß Sie den lieben Gott dafür loben“, antwortete sie mit aufreißendem Hohn. „Sie hätten es doch bestimmt lieber gesehen, wenn ich unterwegs verstorben und gestorben wäre.“

Die Mädchen begannen zu kichern, und Schreyer wurde nervös.

Er boeilte sich, zu versichern, daß er in der Tat von Herzen froh sei. Die Frau Mama habe sich ernste Sorgen um ihre Tochter gemacht, und er freue sich, ihr endlich die frohe Botschaft von der Rückkehr ihres verlorengegangenen Kindes bringen zu können.

Imma sprang von ihrem erhöhten Sitz hinunter.

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Schreyer, die Überbringung dieser frohen Botschaft besorge ich selbst“, sagte sie schroff und lief aus dem Zimmer.

Schreyer kam sich vor wie ein gemaßregelter Schuljunge.

In seinem Ärger vergaß er, daß er die Rothe zum Diktat hatte holen wollen, und der stark Beschäftigten fiel es nicht ein, ihn daran zu erinnern.

„Donnerwetter“, sagte sie, als er hinausgegangen war und die Tür so krachend ins Schloß geworfen hatte, daß die Wände zitterten, „der muß aber eine schöne Wut im Bauch haben.“

„Und ob!“ — Ihre Arbeitskameradin Trude Beck, die vor dem geöffneten Karteschränk stand, lachte. — „Er spürt doch ganz genau, daß es Imma ist, die ihm die gute Suppe versalzen will.“

„Versalzen hat, liebe Trude!“ — Erna Rothe

unterstrich diese Behauptung mit einem kräftigen Schlag ihrer Hand auf die Schreibtischplatte. — „Das sieht doch ein Blinder, daß Muschi den schönen Richard merklich kaltgestellt hat.“

Wenn sie unter sich waren, nannten die Angestellten die Betriebsinhaberin nur mit dem Kosennamen, den Imma ihrer Mutter gegeben hatte, wie auch Frau Thilde von Losch auf Rabeneck nicht anders hieß als Großmama.

Daß es so war, daran trug Imma die Schuld, die nach dem Besuch der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf seit einem Jahr zur Betriebsgemeinschaft der Kunsthandwerkstätten gehörte. Sie arbeitete am Webstuhl in der Handweberei und war eine sehr geschickte Musterin.

Die Angestellten aller Abteilungen mochten sie gern, und als sie eines Tages am Webstuhl fehlte, hatte jeder einzelne nach ihr gefragt, bis es allmählich durchgesickert war, daß Imma nach einem Streit mit ihrer Mutter heimlich die Burg Rabeneck verlassen hatte. Diese Flucht wäre ihr wahrscheinlich nicht so unbenkert geglückt, wenn sich Großmama nicht gerade auf einer Verwandtenreise befunden hätte, und Großmamas Energie war es auch zu verdanken, daß die Ausreißerin wieder heimgekehrt war.

Mit Thilo war nichts mehr anzufangen.

Isa und Kersten hatten vergeblich versucht, den verdrossenen und ein wenig sentimental angehauchten jungen Mann aufzubeitern, der den Silbergrauen nicht mehr leiden konnte, weil Imma nicht mehr neben ihm saß.

Den Besuch in den Neckartaler Kunsthandwerkstätten hatte er von einem Tag auf den andern verschoben, weniger aus Mangel an Tatkraft als aus dem Gefühl des Widerstrebens, seine zukünftige Stellung der Fürsprache eines jungen Mädchens verdanken zu sollen.

(Fortsetzung folgt)

Gebhard Müller zur badischen Drohung

Anfechtung setzt den Vollzug des Gesetzes nicht aus

Die Staatliche Nachrichtenstelle verbreitet eine Stellungnahme von Staatspräsident Dr. Gebhard Müller zu der von der badischen Regierung an die Bundesregierung gerichteten Note. In dieser Note hatte die badische Landesregierung mitgeteilt, daß sie die verfassungsrechtliche Grundlage für eine Volksabstimmung am 16. September im Lande Baden nicht als gegeben ansehen könne, bevor nicht das Bundesverfassungsgericht zu der von Baden beantragten Vorentscheidung Recht gesprochen habe. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller hat dazu u. a. folgendes erklärt:

Bei dem Neugliederungsgesetz handelt es sich um ein ordnungsgemäß zustande gekommenes und ordnungsgemäß verkündetes Gesetz. Die verantwortlichen Organe, Bundesrat, Bundesregierung und Bundespräsident, haben gerade bei diesem Neugliederungsgesetz mit ganz besonderer Sorgfalt geprüft, ob es mit dem Grundgesetz in Einklang steht. Alle Instanzen haben diese Frage bejaht. Es ist anerkannt Rechtsens, daß ein Gesetz solange durchgeführt werden muß, bis es vom Bundesverfassungsgericht einstweilen suspendiert oder endgültig aufgehoben wird. Daran ändert der Umstand nichts, daß das Bundesverfassungsgericht voraussichtlich vor dem 15. September zu der badischen Klage nicht Stellung nehmen kann. Es sind seit dem Bestehen der Bundesrepublik Dutzende von Gesetzen verkündet und in Kraft gesetzt worden, die schwerwiegende wirtschaftliche, rechtliche, finanzielle Folgen für die Länder haben. Obwohl z. B. die Länder bei einer Reihe von diesen Gesetzen geltend machen, daß diese im ganzen oder im einzelnen Bestimmungen haben, die dem Grundgesetz widersprechen, und daß sie selbst daher das Bundesverfassungsgericht anrufen, es teilweise schon angerufen haben, werden diese Gesetze durchgeführt. Es würde sich sonst die völlig unhaltbare Konsequenz ergeben, daß in allen Fällen, wo ein Land oder ein sonst Betroffener ein ordnungsgemäß verkündetes Gesetz beim Bundesverfassungsgericht anfechten will, der Vollzug des Gesetzes ausgesetzt werden müßte. Das würde aber das ordnungsmäßige Funktionieren des Staates überhaupt unmöglich machen. Daß die badische Regierung selbst dieser Auffassung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß sie den Landtag wieder einberufen hat, ihm Gesetze vorgelegt hat und Gesetze von ihm verabschieden läßt — auch das wichtige Haushaltsgesetz —, obwohl sie die Verlängerung der Legislaturperiode des Landtags ebenfalls beim Bundesverfassungsgericht als dem Grundgesetz widersprechend angegriffen hat.

Im übrigen besteht im vorliegenden Falle gar kein Anlaß zu einer Verschiebung. Es ist durchaus möglich, daß nach dem jetzt geltenden Neugliederungsgesetz die Bildung des Südweststaates abgelehnt wird, dann ist die badische Klage gegenstandslos. Es ist ebenso gut möglich, daß die Abstimmung eine Mehrheit auch im alten Lande Baden erbringt, dann ist die Klage der badischen Landesregierung ebenfalls illusorisch.

Selbst wenn der Südweststaat nur dadurch zustande kommt, daß sich ohne eine gesamt-

badische Mehrheit nur eine Mehrheit in den drei Landesbezirken und im ganzen Gebiet ergibt, wird der badischen Klage nicht vorgegriffen. Erst wenn die Verfassungsgebende Landesversammlung gewählt ist und Gesetze beschließt, werden vollendete Tatsachen geschaffen. Auch nach der Abstimmung hat das Bundesverfassungsgericht die Möglichkeit, das Ergebnis der Abstimmung anders zu werten, als es in dem Neugliederungsgesetz vorgesehen ist. Alle diese Gründe ergeben, daß keinerlei Veranlassung besteht, die Volksabstimmung auszusetzen. Die Bundesregierung ist keinesfalls dazu berechtigt. Das Neugliederungsgesetz trägt die Unterschrift des Bundespräsidenten und der Bundesregierung. Die Bundesregierung ist verpflichtet, dieses Gesetz durchzuführen, sonst läuft sie Gefahr, daß bei einer Reihe anderer Gesetze, die von den Ländern beanstandet werden, die Länder eben-

falls eine weitere Durchführung verweigern. Im übrigen hat der badische Innenminister als erster die zur Durchführung der Volksabstimmung erforderlichen Maßnahmen erlassen und veröffentlicht.

Sollte die badische Regierung die verhängnisvolle Drohung wahrnehmen, sich der Verpflichtung der Mitwirkung bei der Durchführung der Volksabstimmung zu entziehen, so kann ich der weiteren Erklärung der badischen Regierung nur zustimmen, daß in diesem Falle die Bundesregierung die erforderlichen Maßnahmen zu treffen hat. Wenn Demokratie und demokratischer Aufbau noch einen Sinn haben sollen, dann müssen von der Mehrheit beschlossene Gesetze durchgeführt werden, solange sie nicht von hierzu berufenen Instanzen nach sorgfältiger Prüfung und Anhörung aller Beteiligten für verfassungswidrig erklärt werden.

Ich bin sicher, daß die Bundesregierung vor einer Entscheidung über das badische Vorgehen auch die übrigen beteiligten Länder hören wird.

Besser machen als die Kommunisten

Von Paul G. Hoffman (ehemaliger Marshallplan-Administrator)

In meiner zweijährigen Tätigkeit als Leiter der Marshall-Plan-Verwaltung habe ich eine große Achtung vor Europa und dem europäischen Geist gewonnen. Ich fühle mich daher berechtigt, als Freund Europas einige Fragen anzuschneiden, die uns alle angehen. Die Kommunisten versprechen täglich den Völkern ein besseres Leben. Diesen Versprechen müssen wir Leistungen gegenüberstellen. Wir müssen die Völker der ganzen Welt davon überzeugen, daß unser Wirtschaftssystem ihnen mehr zu bieten hat als jedes andere, und ferner, daß es das einzige System ist, bei dem die Freiheit, Sicherheit und Aufstiegsmöglichkeit genießen können.

Ich möchte dazu den bekannten amerikanischen Volkswirtschaftler Peter Drucker zitieren. Drucker sagt: „Wir haben in den letzten fünfzig Jahren gelernt, daß Produktivität eine soziale Forderung ist und nicht einfach eine Geschäftsfrage. Das heißt: die größte Produktivität muß zu einem größeren Einkommen der Massen, einer größeren Sicherheit des Arbeitsplatzes, zu größerer Zufriedenheit der Verbraucher führen, wenn sie überhaupt zu etwas gut sein soll. Es genügt nicht, daß sich nur der Gewinn erhöht.“

Vergleichen wir zuerst die Produktionsmethoden. In den Vereinigten Staaten ist die Produktion pro Kopf zweieinhalbmal so groß wie in Europa. Das bedeutet keinen Tadel für den europäischen Arbeiter: denn dem amerikanischen Arbeiter stehen zweieinhalbmal soviel maschinelle Pferdekräfte pro Kopf zur Verfügung!

Hierzu ist aber folgendes zu bemerken: diesen Vorsprung hat der amerikanische Arbeiter erst innerhalb der letzten 50 Jahre gewonnen. Im Jahre 1900 standen Europa und die Vereinigten Staaten noch ungefähr gleich mit einer maschinellen Hilfe von dreiviertel Pferdestärken pro Arbeiter. In den Vereinigten Staaten aber ist diese seither auf acht Pferdekkräfte gestiegen.

Wäre die Produktion Westeuropas pro Kopf im Jahre 1950 der der Vereinigten Staaten gleichgekommen, so hätte das westeuropäische Sozialprodukt nicht 170, sondern 500 Milliarden Dollar betragen.

Ich bin in dieser Hinsicht jedoch keineswegs Pessimist. Im Gegenteil, ich bin sehr erfreut darüber, welche Bedeutung die europäische Wirtschaft der Steigerung der maschinellen Energie beimißt, und ich kann feststellen, daß wir in der ECA unser möglichstes getan haben, um diese Bestrebungen zu unterstützen. Diese Arbeit hat eben erst begonnen; das soll heißen, wir brauchen noch mehr Personenaustausch, mehr gegenseitige Besuche von technischen Experten, mehr Kurse über fortschrittliche Produktionsmethoden für Personen in leitender Stellung vom Vorarbeiter aufwärts.

Ich kenne die Völker Europas und ihre Wirtschaftsführer gut genug, um überzeugt zu sein, daß sie der Aufgabe gewachsen sind.

Die wirtschaftlichen Möglichkeiten Westeuropas sind ungeheuer. Die Leistungsfähigkeit seiner Menschen wird von niemand in der Welt übertroffen. Wenn Europa nur das aus-

Deutsche Wissenschaftler in USA

WASHINGTON, Der Konstrukteur der V 2 Dr. Werner von Braun, nahm in einem Interview mit dem dpa-Korrespondenten in Washington zur Frage der Lebensverhältnisse der deutschen Wissenschaftler in den USA Stellung.

Professor von Braun, der sich seit 1945 in den USA aufhält und als technischer Direktor einer Raketenversuchsanstalt der USA-Armee tätig ist, glaubt, daß sich zurzeit ungefähr 500 deutsche Wissenschaftler in den USA aufhalten. Viele von ihnen haben Familienangehörige nachkommen lassen. Die deutschen Wissenschaftler unterliegen den gleichen Bestimmungen über den Erwerb der amerikanischen Staatsbürgerschaft wie andere Einwanderer. Sie müssen also fünf Jahre im Lande ansässig sein, bevor sie die Staatsbürgerschaft erwerben können.

Die Einkommensverhältnisse der deutschen Spezialisten sind im großen und ganzen denen amerikanischen Spezialisten auf ähnlichen Arbeitsgebieten angepaßt. Das gilt für die in behördlichen Diensten stehenden ebenso wie für die in der Privatindustrie Beschäftigten. Trotzdem hätten ihre Lebensverhältnisse die amerikanischen Kollegen noch nicht erreicht. Der Grund hierfür liege darin, daß die große Mehrzahl der deutschen Spezialisten mit wenig mehr als einem Handkoffer nach dem Kriege nach den USA kamen.

nutzen wollte, was es besitzt, könnte es einen erstaunlichen Aufschwung nehmen. Ohne den Europäern amerikanische Methoden aufzuzwingen zu wollen, stelle ich fest, daß Europa, um einen solchen Aufschwung zu erzielen, den drei Bedingungen Rechnung tragen müßte, die zu der günstigen Entwicklung in den Vereinigten Staaten geführt haben: Erhöhung der Produktivität, gerechte Verteilung des Reichtums und vor allem eine ihrer sozialen Verpflichtungen bewußte Wirtschaft.

Die freien Völker Europas und der Vereinigten Staaten müssen zusammenhalten, zusammenarbeiten und, wenn es darauf ankommt, ihre Freiheit gemeinsam verteidigen. Wenn die freien Völker der Welt das leisten, wozu sie imstande sind, so können sie ihrerseits den versklavten Arbeitern hinter dem Eisernen Vorhang das Schlagwort Karl Marx' zurufen: „Erhebt euch, ihr habt nichts zu verlieren als eure Ketten.“

Internierungslager Ostpreußen

BAD HERSFELD. Im hessischen Heimkehrerlager Waldschänke bei Bad Hersfeld traf der 55jährige Töpfer Karl Wunderlich ein, der als einer der letzten Deutschen noch bis zum Mai dieses Jahres in Königsberg seinem Beruf nachging. Ganz Ostpreußen gleiche einem riesigen Internierungslager ohne Wachtposten, erklärte Wunderlich, das nach Westen zu hermetisch abgeschlossen sei. Der Aufbau der Stadt, die jetzt Kaliningrad heißt, mache nur geringe Fortschritte. Es würden nur Dienstgebäude für die Sowjets gebaut. Die meisten Kirchen seien zerstört oder würden nach ihrem Wiederaufbau als Kinos verwendet. So sei die bekannte Luisenkirche jetzt ein Theatersaal mit Varieté.

Wunderlich gehörte einem Transport an, der von den Sowjets in Pögegen/Litauen zusammengestellt und über die Sowjetzonenrepublik in das Bundesgebiet geleitet wurde. Der Transport bestand, wie Wunderlich aussagte, ausschließlich aus ehemaligen verschleppten Reichsdeutschen. Mameldeutsche würden von den Sowjets nicht ausgewiesen und seien von Transporten nach Deutschland grundsätzlich ausgeschlossen. Zurzeit seien nur noch einige deutsche Strafgefangene in Königsberg, die den Umständen entsprechend gut behandelt würden.

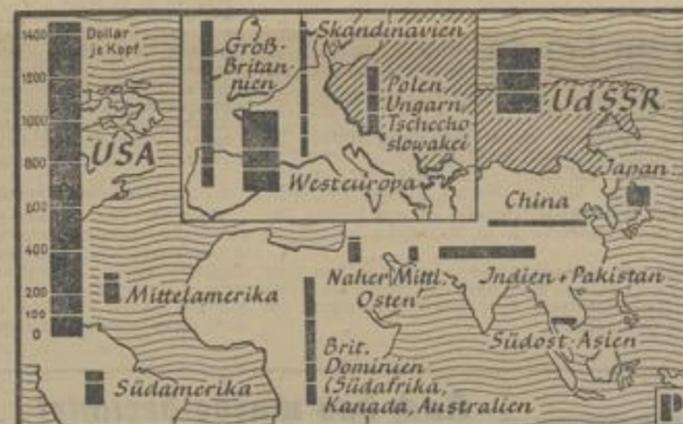
Wunderlich war erst nach dem Zusammenbruch von Essen nach Königsberg gekommen, um seine beiden evakuierten Kinder, die er dort vermutete, zurückzuholen. In Königsberg erfuhr er, daß seine Kinder bereits nach Frankfurt a. M. transportiert worden waren.

20000 beim Schlußfeuer

BAD ISCHL. Am Samstagabend wurde das große Lagerfeuer des siebten Welt-Pfadfindertreffens in Bad Ischl, um das sich 20000 Teilnehmer versammelten, entzündet. Die Pfadfinder aus 42 Nationen feierten noch einmal ihr Jamboree, führten sich gegenseitig ihre Nationalfäzeln vor, und zum Schluß erklangen in buntem Wechsel die Lieder aus Ost und West, Nord und Süd. Die schweren Regengüsse der vergangenen Woche, die ihre Zeltstadt in einen zähen Morast verwandelten, hatten die Jungen völlig vergessen. Lachend riefen sie sich das zum internationalen Witzwort gewordene Wortspiel „Jamboree-Schlammjamboree“ zu.

Die Basis der Aufrüstung

Das Volkseinkommen der westlichen Länder belief sich 1945 auf 336 Mrd. Dollar, während in der Sowjetunion und ihren Satelliten im gleichen Jahr knapp 100 Mrd. Dollar zur Verfügung standen. In unserem Bild entspricht die Höhe der Säulen dem Volkseinkommen in Dollar je Kopf der Bevölkerung, die Breite der Bevölkerung, die Fläche dem gesamten Volkseinkommen



Die Welt des Urchristentums

Neues zu den Handschriften vom Toten Meer

Unter der Überschrift „Ein Vorläufer Jesu“ brachten wir am 31. März dieses Jahres einen Bericht über die im Frühjahr 1947 von umherstreifenden Beduinen in einer Höhle am Westrand des Toten Meeres gefundenen Handschriftenrollen, die vermutlich aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert stammen. Die Diskussion um die Bedeutung dieser Manuskripte, von denen wegen ihrer hohen Alters unter Umständen eine Revolutionierung der Geschichte des Spätjudentums und vielleicht auch des Urchristentums erwartet werden kann, ist besonders in Frankreich und Belgien noch heftig im Gange. Wir bringen heute eine zusammenfassende Übersicht über den jüngsten Stand der Forschung und die Ansichten einzelner Fachgelehrter, die sich mit den Handschriften befassen haben.

Zu den in halberbrochenen Tonkrügen zum Vorschein gekommenen Manuskriptrollen gehören neben der ältesten Fassung des Jesaja ein bisher unbekannter Kommentar zum Buche Habakuk, das Gesetzbuch einer jüdischen Sekte, die sich der „Neue Bund“ nannte und deren Haupt „Meister der Gerechtigkeit“ hieß, ferner eine Psalmen-Sammlung, ein „Buch des Kampfes der Kinder des Lichts gegen die Kinder der Finsternis“, Fragmente der Bücher „Daniel“, „Richter“ und eine Fassung der Apokalypse. Leider wurde der kostbare Fund auseinandergerissen. Teile erwarben der syrische Patriarch von Jerusalem und die Hebräische Universität Jerusalem. Einige Rollen wurden den American Schools of Oriental Research zur Auswertung überlassen.

Der Leiter des amerikanischen Instituts in Jerusalem, Dr. Trevor, war der erste, der die Texte zu entziffern wußte. 1948 veröffentlichte er die Manuskripte. Wenig später brachte der Professor für semitische Literatur und frühchristliche Archäologie an der Pariser Sorbonne, André Dupont-Sommer, seine „Vorläufige Übersicht über die Manuskripte vom Toten Meer“ heraus, die der eigentliche Anlaß für die immer noch währende Diskussion um die Bedeutung dieser Handschriften war. Dupont-Sommer stellte die nicht un widersprochen gebliebene These auf, daß Christus nach den Texten (er zitiert im wesentlichen das Gesetzbuch des „Neuen Bundes“ und den Habakuk-Kommentar) nur noch

als der Nachfolger eines Mannes angesprochen werden könne, der bereits ein Lebensalter vor ihm als der Messias, als „Meister der Gerechtigkeit“ und Erwählte Gottes auf die Welt kam. Die christliche Religion sei nichts anderes als die Nachahmung einer Lehre, die bereits sechzig Jahre vor ihrer Verkündung gelehrt, verbreitet und vorgelebt wurde. Der frühere Bonner Semitist, Professor Kahle, hat sich in einem in der Zeitschrift „Vetus Testamentum“ erschienenen Aufsatz den Ansichten Dupont-Sommers angeschlossen und erklärt, daß an der Echtheit der Handschriften kein Zweifel bestehe.

Demgegenüber betonte der Theologieprofessor an der Albertus-Magnus-Universität in Löwen, P. Gustav Lambert S. J., in einem Beitrag der belgischen Zeitschrift „Klassische Studien“, daß eine genaue Datierung der Manuskripte selbst unter Benutzung aller wissenschaftlichen Hilfsmittel gegenwärtig noch nicht möglich sei. Die Lehre von der Entwicklung des Schreibwesens komme zu völlig verschiedenen Ergebnissen. Für die einen fällt der Ursprung der Handschriften vor die christliche Epoche — was Professor Kahle wegen der altertümlichen Form des Hebräischen (ohne Pünktchen, sog. Quadratschrift) ebenfalls annimmt —, für die anderen in das dritte nachchristliche Jahrhundert. Die archäologischen Untersuchungen der Tonkrüge, in denen die lederen Manuskriptrollen enthalten waren, ergaben, daß sie vermutlich der hellenistischen Epoche angehören, was jedoch wieder mit ihrer Form nicht in Einklang zu bringen ist. Lamberts philologische Untersuchungen brachten ebenfalls andere Ergebnisse. Für ihn machen gewisse Schriftzeichen arabische Einflüsse aus dem 7. bis 8. Jahrhundert wahrscheinlich. Pater Lambert zitiert noch namhafte Exegeten, die den Ursprung der Manuskripte in das Mittelalter verlegen.

Professor Dupont-Sommer stützte sich bei seiner These auf den Habakuk-Kommentar und das Gesetzbuch des Neuen Bundes. Er datiert den Kommentar auf das Jahr 41 v. Chr. Die „Kittim“, von denen der Kommentator spricht, sind nach ihm die Römer, in den angefügten Katastrophen dieser allegorischen Exegese zum Habakuk sieht Dupont-Sommer die Einnahme Jerusalems im Jahre 63 v. Chr. Zu dieser Zeit lebte in Judäa ein von seinen Anhängern als „Meister

der Gerechtigkeit“ verehrter Mann, der seinen Jüngern, den Gliedern des von ihm gegründeten „Neuen Bundes“, Armut, Demut, Keuschheit, Nächstenliebe und das Streben nach Vollkommenheit predigte. Wie Christus zog er sich die Feindschaft der jüdischen Geistlichkeit zu, die ihn verurteilte und unter Aristobulos II. im Jahre 63 v. Chr. hinrichten ließ. Für Dupont-Sommer ist dieser Mann der Vorläufer Jesu. Die Theologen sind der Ansicht, daß es sich bei dem „Neuen Bund“ vermutlich um einen Kreis konservativer Juden handelte, die nach der Hinrichtung ihres Hauptes nach Damaskus flohen und erst 34 v. Chr. wieder nach Jerusalem zurückkehrten.

P. Bonsirven S. J. ist der Meinung, daß sich nirgendwo in den Texten eine Parallele zu der Heilbotschaft Christi findet. Die Sekte des „Neuen Bundes“ sei eine rein jüdische und die Literatur darüber sei nur interessant hinsichtlich der Geschichte des Judentums. Von einem Einfluß der gefundenen Manuskripte auf den Geist des Christentums könne keine Rede sein. Eine Stellungnahme, die gleich in das andere Extrem fällt.

Die Texte können zweifellos — sollten sie wirklich, wie Dupont-Sommer, Kahle und andere (neuerdings auch der Forschungskreis der Universität Göttingen, welcher sich mit der wissenschaftlichen Bearbeitung der Handschriften befaßt) annehmen, aus den Jahrzehnten vor Christi Geburt stammen — die Zeit zwischen dem Alten und dem Neuen Testament erhellen, unsere immer noch lückenhafte Kenntnis vom Werden des Urchristentums erweitern und gewisse Hinweise, die sie sonst nur in den Evangelien anzutreffen sind, in den richtigen kulturhistorischen Proportionen sehen lassen. Begriffe, die bisher aus dem Hellenismus abgeleitet wurden, wie z. B. der Dualismus von Licht und Finsternis, Wahrheit und Lüge, Gott und Teufel im Johannesevangelium, in Römer 13, Epheser 4—6, haben jetzt nicht allein ihre Parallele im Zarathustrismus, sondern auch in dieser spätjüdischen Sekte, von der die Handschriften künden. Der Name des „Neuen Bundes“ könnte sich im Gegensatz zum „Alten Bund“, den Moses einst mit Jahwe schloß, auf einen neuen Bund, wie er zwei Menschenalter später geschlossen wurde, jener durch die Texte erschlossenen Sekte beziehen. Dieser

„Neue Bund“ verstand sich als göttliche Heilsgemeinde, die zur Welt des Teufels im Gegensatz steht. In einem ganz eigenartigen Seins- und Weltverständnis vermählen sich in ihrem Weltbild alttestamentliche und gnostische Elemente. Die aufgefundenen Psalmen entsprechen formal und im Wortschatz ganz den alttestamentlichen Psalmen. Andererseits stehen sie der Psalmenliteratur der frühchristlichen Kirche nahe.

Die Auswertung der Handschriften kann uns mit dem Gedankengut der Umwelt, in die die junge christliche Gemeinde sich gestellt sah und in der das Neue Testament gewachsen ist, bekannt machen. Trotz aller Parallelen, die von einigen Theologen zwar bestritten werden, aber dennoch offenkundig sind, ist das Einmalige der Christusbotschaft nicht zu verkennen. Wir wissen zwar noch nicht, wer die Anhänger des „Neuen Bundes“ waren, ob Vorläufer der christlichen Asketen, welche die öden Hänge des Jordantales bewohnten, denen jedenfalls Johannes der Täufer, sehr wahrscheinlich auch Jesus angehörte, oder ob Mitglieder einer Sekte, die wir unter dem Namen der Essener in etwa kennen? Eine Verwandtschaft dieser palästinensisch-jüdischen Sekte mit der späteren urchristlichen Gemeinde scheint jedoch nicht mehr bestreitbar zu sein. Das eigentlich Neue der Christusbotschaft bleibt hiervon unberührt. Dr. W. Nölle

Kulturelle Nachrichten

Thomas Mann, der vor einigen Tagen zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in Österreich eingetroffen ist, wird im Salzburger Mozarteum zugunsten des Stipendiefonds aus bisher unveröffentlichten Werken lesen.

Gegenwärtig weißt die französische Filmgesellschaft Union Européenne Cinématographique, Paris, in Trossingen, um die Aufnahmen für den Kulturfilm „Harmonie en forêt“ (Harmonie im Wald) zu machen. Im Mittelpunkt dieses 900 Meter langen Spielfilmes steht das Mundharmonika-Trio Rainer, Paris, das auf Wanderschaft im Schwarzwald mit der Mundharmonika allerlei lustige Abenteuer erlebt und dann durch Zufall die Stadt ihrer Instrumente, Trossingen, entdeckt.

Vor 150 Jahren wurde der Hohenneuffen geschleift

Das Ende einer württembergischen Festung / Die Kasematten waren ein Ort des Schreckens

Es sind 150 Jahre her, seit der Hohenneuffen... eine Festung zu sein. Am 22. August 1801 wurde das Dekret erlassen...

In den Zeiten der Grävenitz wurde der Hohenneuffen zum Grab für viele aufrechte Männer... die sich gegen die „Landesverderberin“ auflehnten...

Aus Baden

Polizeikasse finanziert flotten Lebenswandel

Karlsruhe. Hier wurde der 46jährige frühere Polizeiangestellte H. Schöber aus Köln-Lindenthal zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt...

Türklinke blieb im Kopf stecken

Donaueschingen. Beim Zusammenstoß zwischen einem Pkw und einem Motorrad in Hausen vor Wald durchschlug dem verunglückten Motorradfahrer die abgebrochene Türklinke des Autos die Schädeldecke...

150 Paratyphus-Fälle im Kreis Lörrach

Lörrach. Die Paratyphus-Erkrankungen in dem südbadischen Grenzgebiet Lörrach greifen weiter um sich. Die Zahl der von der Krankheitsbefallenen Personen hat sich nach amtlichen Angaben bis zum Wochenende sprunghaft auf 150 erhöht...

Kurze Umschau im Lande

400 Lehrer und Erzieher aus allen Teilen Deutschlands haben an den ersten Nachkriegsstudienwochen der Freien Waldorfschulen in Stuttgart teilgenommen...

Im Stuttgarter Freibad Killesberg erkrankte am Freitagmorgen ein 16jähriger Junge infolge Herzschlag. Er wurde sofort geborgen...

In den Garbenaufzug eingeklemmt wurde ein Landarbeiter beim Abladen von Getreide in Affalterbach bei Backnang. Er erlitt eine Knochenquetschung und einen Sehnenriß.

„Aalen ruft — die Ostalb stellt aus“ heißt eine große Industrie-, Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung von 40 000 qm, die am Samstag in Aalen eröffnet wurde.

Der diesjährige Landesobstbauausstellung von Württemberg-Hohenzollern findet am 13./14. Oktober in Tettang statt.

Hundert Jahre alt wurde am Samstag Frau Katharina Grosselinger in Isny. Die Jubilarin ist in guter körperlicher und geistiger Verfassung...

An Rauchvergiftung gestorben ist eine 61jährige Frau in ihrer Küche in Mannheim. Sie war am Küchenherd gestanden und hatte Fleisch gebraten...

ein Ort des Schreckens und der herzoglichen Willkür.

Ihre Geschichte reicht weit zurück bis in die Zeiten der Kelten und Sueben. Auch die Römer hielten wohl den wichtigen Berg besetzt...

Aus Südwürttemberg

Fallschirmjäger gründeten Sektion Tübingen

Tübingen. Zwei Dutzend ehemalige Fallschirmjäger aus Tübingen und Umgebung trafen sich hier am Samstag zur Gründung einer „Sektion Tübingen“...

Sechs neue Omnibuslinien

Tübingen. Die Leistungen des Omnibusverkehrs haben sich in Württemberg-Hohenzollern im Juli erneut gesteigert. Es wurden rund 1 400 000 Personen...

Hausstand des Kronprinzen aufgelöst

Heddingen. Der Hausstand des verstorbenen Kronprinzen wird aufgelöst. Einen Teil der Einrichtungsgegenstände erhalten nach seinem letzten Willen die Angestellten seines Hauses...

Eine vorbildliche Einrichtung

Balingen. Die modernste Gemeindegewaschküche in Württemberg wurde am Sonntag in Binsdorf bei Balingen ihrer Bestimmung übergeben.

Fünf Warenhausdiebstahlsfälle wurden in den Tagen des Restverkaufs in Mannheim festgenommen.

6000 DM veruntrent und in einem halben Jahr verbubelt hat ein 33jähriger Kaufmann bei einem Großhandelsbetrieb in Lörrach. Er bekam ein Jahr Gefängnis.

gebaut. Die Bauersfrauen können hier nun innerhalb einer Stunde ihre große Wäsche waschen lassen und schrankfertig mit nach Hause nehmen.

Für klare Verhältnisse im Omnibusverkehr

Ehingen/Donau. Beseitigung der Überlagerung und Schaffung klarer Verhältnisse im Omnibusverkehr waren die wesentlichen Besprechungspunkte einer Tagung in Ehingen a. D.

Aus Nordwürttemberg

Zwei Tote bei Zusammenstoß

Stuttgart. An einer Straßenkreuzung in Stuttgart-Zuffenhausen stieß am Samstag ein Motorrad mit einem Lkw zusammen. Der Motorradfahrer und seine Beifahrerin wurden dabei so schwer verletzt...

„Deutsche Heimat im Osten“

Stuttgart. Vom 24. August bis 16. September wird auf dem Killesberg die vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen zusammengestellte Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ gezeigt.

Italienisches Konsulat in Stuttgart

Stuttgart. Das italienische Konsulat mit Zuständigkeitsbereich Württemberg und Baden (französische und amerikanische Zone)...

Eine Filmwerkwoche

Rottenburg. Zusammen mit den Leitern und Mitarbeitern anderer Diözesan-Filmstellen veranstaltete die Diözesan-Filmstelle Rottenburg vom 6. bis 12. August eine Filmwerkwoche...

Dr. Bayer, Freiburg, führte mit Hilfe der wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Gebiet der Tiefenpsychologie die Teilnehmer ein in richtige Filmkritik.

Auch zu den Fragen des Filmverleihs wurde Stellung genommen. Die Teilnehmer begrüßten das gute Verhältnis einiger Verleihfirmen zu den Vereinigten Deutschen Diözesanfilmstellen.

Ein Höhepunkt der Werkwoche war das Referat von Bundestagsabgeordneten Richard Mukermann über die Situation des deutschen Films.

Es war dies ein erster Versuch der gemeinsamen praktischen kirchlichen Filmarbeit im Arbeitsprogramm der Vereinigten Deutschen Diözesanfilmstellen.

Befriedigende Hopfenernte zu erwarten

Tettang. Eine befriedigende Hopfenernte, die Ende August beginnen dürfte, wird im Tettanger Hopfengebiet erwartet.

Wundersame Heilung in Lourdes

Stuttgart. Das „Katholische Sonntagsblatt“ meldet in seiner letzten Nummer, daß am 2. August dieses Jahres ein 30jähriges Fräulein aus Stuttgart-Hofen, das schon vier Jahre lang gelähmt war...

4000 Beskiden-Deutsche trafen sich

Geltingen/Steige. Zum ersten Treffen der Beskiden-Deutschen, die keinen organisatorischen Zusammenschluß haben...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Am Montag bei mäßigen bis frischen Winden aus Südwest bis West kühl mit Höchsttemperaturen um 20 Grad.

Auch das wurde berichtet

In der Mannheimer Innenstadt haben Polizeibeamte am frühen Samstagmorgen einen nur mit einer Unterhose bekleideten Passanten in völlig betrunkenem Zustand aufgegriffen...

Fünf Warenhausdiebstahlsfälle wurden in den Tagen des Restverkaufs in Mannheim festgenommen.

6000 DM veruntrent und in einem halben Jahr verbubelt hat ein 33jähriger Kaufmann bei einem Großhandelsbetrieb in Lörrach.

sah, als habe er einen Arm verloren. Das rechte Bein hatte er so raffiniert unter das linke versteckt, daß man ihn auch für einen Beinampuantierten halten konnte.

Mit einem gewaltigen Schrecken und einer angeröteten Armbanduhr kam ein Holzfäller aus Lindach (Odenwald) davon, als er seine erste nähere Bekanntschaft mit einem Blitz machte.

Melabon gegen Frauensmerzen Melabon. Moderne, versenkbare Nähmaschinen. Versandhaus Algeier, Karlsruhe, Waldstr. 11. Brücke zur Heimat. Über Kontinente hinweg fühlen sie sich mit der Heimat verbunden...

Erdbeerpflanzen stark, aus einjähriger Anlage. Müller. Suche einen jüngeren, ledigen. Mädchen für Küche und Haus.

Das Einfachste. Nexa SPAN gegen Fliegen, Stechmücken, Mottenfaller.

Wir suchen zum Vertrieb von Haushaltskühlmaschinen an allen Orten, rührige Vertreter(innen).

Niemand erfährt's wie Sie zu Ihrer glücklichen Ehe kamen. Frau E. Hoffmann. Kitztestes Ehe-Inst. Süddeutschl., Stuttgart W.

Automarkt Opel Kapitän 50. Limousine, maronfarbig, in tadellosem Zustand, 26 500 km gelaufen.

SportWoche

7. Jahrgang

MONTAG, 13. AUGUST 1951

Nummer 125

Neues in Kürze

Der FC 08 Villingen besiegte im Endspiel der Schwarzwald-Fußball-Pokalrunde die SpVgg Trostingen mit 2:1.

Westdeutschland wurde bei dem Europa-Handball-Turnier überlegener Sieger, der Tabellenstand Westdeutschland 29:9; Flensburg 15:5; Berlin 14:8; Norddeutschland 13:7; Schweden 12:7; Südwest 11:5; Frankreich 10:10; Spanien 8:11; Saarland 6:12; Schweiz 1:18; Finnland 1:13. Das Abschlusspiel der Europauswahl gegen eine deutsche Auswahl endete mit einem 10:3-Sieg der Europauswahl.

Die Rottweiler Boxstaffel besiegte die Offenburger Boxstaffel mit 14:4.

Die Vereinigten Staaten haben sich als Gegner Schwedens im Interzonenfinale um den Davis-Pokal qualifiziert.

Bei den radsportlichen Olympia-Prüfungskämpfen für Bahnfahrer siegte Potznerhelm, Hamburg, sowohl im 1000-m-Malfahren als auch im 1000-m-Zeitfahren. Im 4000-m-Verfolgungsfahren triumphierte Böttger (Oschelbronn).

Gruppe (Hannover) siegte in einem internationalen Amateur-Strassenrennen über 234 km im Spurt vor Hansen, Dänemark.

Bei der Essener Leichtathletikveranstaltung erzielte Hipp (Balingen) im Diskuswerfen mit 49,30 m eine beachtliche Weite.

Spielergebnisse

Fußball
Freundschaftsspiele: Samstag: Stuttgarter Kickers gegen Admira Wien 2:4; Borussia Dortmund gegen VfB Mühlburg 3:2; FC Augsburg — 1. FC Kaiserslautern 1:3; SC Schweningen — Wacker 04 Berlin 1:1; Bayern-München — Hamburger SV 3:2; Phönix Ludwigshafen — 1. FC Saarbrücken 2:1; Sonntag: 1800 München — 1. FC Kaiserslautern 2:1; SSV Reutlingen — Stuttgarter Kickers 1:5; Ulm 1846 — VfB Stuttgart 4:3; SV Waldhof — VfR Mannheim 7:8; VfR Schweningen — Singen 04 1:0; TSG Baiern gegen SpVgg Lindau 1:4; Wacker Wien — Sch. 04 2:3; Kickers Offenbach — Hamburger SV 6:1; SV 98 Darmstadt — Vienna Wien 2:2; Hessen Kassel gegen Preußen Münster 6:3; TSG Balingen — Wacker 04 Berlin 0:4; FVngers — FC Antwerpen 4:3; Arminia Bielefeld — Viktoria Aschaffenburg 1:3; Rhein-Main-Saar-Pokal Bayern Hof — FSV Frankfurt 4:1; SSV Neckardorf — SC Schweningen 2:1; Sonntag: VfL Neckarau — VfB Neunkirchen 2:2.

Handball
Freundschaftsspiele: Freudenstadt — Zähringen 11:9; Ebingen — FA Göppingen 6:17.

Sichere Sache für Conny

Tontini von Rux ausgepunktet
Der Berliner Conny Rux besiegte am Samstag vor 15 000 Zuschauern im Kölner Stadion den italienischen Halbschwergewichtsmeister Renato Tontini in einem Zehnroundkampf sicher nach Punkten.

Rux stellte sich bei seinem ersten Kölner Start in vorzüglicher Verfassung vor. Er hatte den Punktsieg vollauf verdient. Der Italiener blieb seinem guten Ruf nichts schuldig und bestätigte seine Berliner Leistung gegen Heinz Sachs (Krefeld).

Der deutsche Mittelgewichtsmeister Peter Müller (Köln) kam in einer freiwilligen Titelverteidigung gegen den Bremer Franz Suezina nach zwölf Runden über einen äußerst knappen Punktsieg nicht hinaus. Der Rheinländer bot eine enttäuschende Leistung, während Suezina unerhört großen Angriffsgeist und Kämpferqualitäten bewies.

Der Hamburger Richard Grube stand im Schwergewicht gegen den Amerikaner Gene „Tiger“ Jones auf verlorenem Posten. Nach anfänglicher Zurückhaltung schlug Jones den Hamburger in der dritten Runde viermal zu Boden. Nach zwei weiteren Niederschlägen in der vierten Runde wurde Grube ausgezählt.

Walter Zeller erneut Tagesschnellster

Krauß überwindet Oliver / Hauptprobe für Solitude gelungen
Drahtbericht unseres Motorsportkorrespondenten Paul Ludwig

Auf dem 7,7 km langen Hockenheim-Ring veranstaltete der DMV gestern das Erste Internationale Rheinpokal-Rennen, das im Hinblick auf den Großen Preis von Deutschland, der am 26. August auf der Solitude ausgetragen wird, von besonderer Bedeutung für die deutschen Motorradwerke war, da der schnelle Hockenheim-Ring vorzügliche Vergleichsmöglichkeiten mit den ausländischen Fabriken bot. Allerdings mußten einige englische Werkfahrer in letzter Minute absagen, da sie bereits für die englische TT, die am Mittwoch ausgetragen wird, trainieren mußten. Dennoch waren die verschiedenen Rennen mit insgesamt 45 Ausländern ausgezeichnet besetzt.

Es zeigte sich allerdings, daß die deutschen Werkmaschinen noch nicht ganz internationales Format haben. Der Münchener BMW-Fahrer W. Zeller fuhr zwar Tagesbestzeit mit einem Gesamtdurchschnitt von 166 km/std., aber er hatte zehn Runden lang mit dem Italiener Lorenzetti, der eine italienische Moto-Parilla aus dem

Jahre 1948 fuhr, hart zu kämpfen und gewann schließlich nur deshalb, weil der Italiener in der elften Runde wegen Maschinenschadens aufgeben mußte. Auch Georg Meier hatte Pech und mußte eine Minute lang an den Boxen halten. Schließlich lief seine Maschine stotternd, und so kam es, daß Georg Meier in der letzten Runde noch den Engländer Pike passieren lassen mußte. Auch die nächsten Plätze belegten, mit Oliver und Petch, zwei englische Norton-Fahrer.

Das interessanteste Rennen des Tages war aber ohne Zweifel der Lauf der Seitenwagenmaschinen bis 500 ccm. 200 000 Zuschauer jubelten als es den Münchener Werkfahrern Krauß/Huser in der letzten Runde gelang, den zweifachen englischen Seitenwagen-Weltmeister Oliver um knapp einen halben Meter zu schlagen, nachdem der Engländer bis 100 Meter vor dem Ziel geführt hatte. Der englische Weltmeister startete mit der gleichen Norton-Maschine im Rennen der schweren Seitenwagenklasse und belegte vor den Nürnbergern Ebersberger und Hillebrand den ersten Platz.

Einen überraschenden Erfolg für die NSU-Werke gab es im Rennen der 125-ccm-Soloklasse. Zum ersten Male gelang es den NSU-Werkfahrern Dietrich und Daiker mit ihren neu konstruierten Rhein-Fox-Maschinen den favorisierten DKW-Werkfahrer H. P. Müller auf den 3. Platz zu verweisen. Dietrich beendete das Rennen in einer neuen Rekordzeit und einem Gesamtdurchschnitt von 123,9 km/std. In der Klasse bis 350 ccm gelang es dem Karlsruher Roland Schnell mit seiner Moto-Parilla, vom Start weg die Führung zu übernehmen und schließlich mit fast zwei Minuten Vorsprung vor den Engländern Petch und Wood den 1. Platz zu belegen. Eine besondere Leistung vollbrachte in diesem Rennen der Reutlinger Hans Baltisberger, der trotz seiner Verletzungen wieder an den Start ging und in diesem international ausgezeichnet besetzten Feld einen beachtlichen 9. Platz belegte. Da Baltisberger als vierter deutscher Fahrer die Ziellinie passierte, erhielt er noch zwei Punkte und führt damit in der deutschen Meisterschaft weiterhin mit 18 Punkten

Herbert Klein Doppelmeister

Gute Leistungen bei den Deutschen Schwimm- und Springmeisterschaften

Am Freitagnachmittag sind im Nattenberg-Stadion in Lüdenscheid die ersten Entscheidungen in den Senioren-Wettbewerben der deutschen Schwimm- und Springmeisterschaften gefallen. Die Damen von Blau-Weiß Pirmasens schwammen in der 4x100-m-Rückenstaffel einen neuen deutschen Rekord, mit 5:40,8 Min. und überboten damit die von Nixe Charlottenburg mit 5:40,8 Min. gehaltene deutsche Bestleistung.

Erwartungsgemäß holte sich Altmeister Hans Günter Lehmann (Aachen) den Titel in der 400-m-Kraulstrecke der Herren. Lehmann schwamm völlig ungefährdet und lag im Ziel ganze 25 Meter vor dem Feld.

Höhepunkt der deutschen Meisterschaftswettbewerbe im Schwimmen und Springen am Samstag war das Turmspringen der Damen und das Kunstspringen der Herren. Mit großem Punktvorsprung sicherten sich Paula Tartarek-Haase (Lüdenscheid) und Europameister Hans Aderholt (Gronau) für ein weiteres Jahr den Titel.

In der 4x100-m-Kraulstaffel der Herren lag der Hannoveraner Schwimmverein bis zum letzten Wechsel in Führung. Erst dann konnte der Titelverteidiger Eintracht Braunschweig durch seinen Schlußmann Bitzinger den Vorsprung wetten. Beide Staffeln schlugen zu gleicher Zeit an. Braunschweig wurde durch Entscheid des Zielgerichtes Sieg und Meisterschaft zugesprochen.

Das 100-m-Brustschwimmen brachte den erwarteten Titelgewinn von Weltrekordmann Her-

bert Klein (München). In kräftigem Butterfly-Stil schwamm Klein weit vor dem abgeschlagenen Feld sein Rennen ungefährdet. Eine ähnliche klare Sache war das 200-m-Kraulschwimmen für Europameister Heinz Günter Lehmann. Ditzinger lag im Ziel um fast 6 Sekunden zurück.

Die letzten Entscheidungen wurden am Sonntagnachmittag mit der 100-m-Kraulmeisterschaft der Herren eingeleitet. Der Berliner Harry Hitzinger siegte vor dem im Stil verschlechterten Titelverteidiger Ditzinger. Über 200 m Brust holte sich Weltrekordmann Herbert Klein wie erwartet seinen zweiten Titel. Mit seinem kräftigen Schmetterlingsstil siegte er unangefochten in 2:36,4 Minuten vor dem Braunschweiger Klänge.

Ausgezeichnet besetzt

Reitturnier in Bad Dür rheim
Eigener Bericht

Fast 10 000 Zuschauer wohnten dem großen Reit-, Spring- und Fahrturnier in Bad Dür rheim bei, das bei hervorragender Organisation ausgezeichnet verlief. Am Start waren bekannte deutsche Turnierpferde aus hannoveranischen und holsteinischen Gestüts. Die süddeutschen Turnierreiter waren bestens vertreten durch Max Huck aus Ebingen, die Gebrüder Bartels aus Balingen, Gustav Lange aus Possenhofen und Gräfin Schaesberg. Das Jugendspringen der Klasse A gewann Heinz Belt auf Master; die Dressurprüfung Klasse A Hans Hauser auf Naitte; die Reiterprüfung Abteilung A Heinz Belt. Im Amazonen-Jugendspringen blieb Fräulein Lampe mit 0 Fehlern in der ausgezeichneten Zeit von 51 Sekunden siegreich.

International konkurrenzfähig

Überraschend klarer deutscher Sieg

Der 112:100-Sieg der deutschen Leichtathletik-Ländermannschaft gegen Schweden (über den wir in einem Teil unserer Samstagausgabe schon berichtet haben), das in der Welt durch seine Leichtathletikerfolge nach dem Krieg aufhorchen ließ, im überfüllten Stockholmer Olympiastadion hat Deutschlands Mannschaft international einen großen Schritt nach vorn gebracht. Am ersten Tag gelang ein Vorsprung von 60:46 Punkten zugunsten der Deutschen, der für den Gesamtzieg ausschlaggebend war, denn das Ergebnis des zweiten Tages fiel mit 54:52 Punkten knapp für die Nordländer aus. Die überragende Leistung

war der 10 000-m-Lauf Herbert Schades in der neuen Jahresweltbestzeit von 29:55,04 Min., die gleichzeitig neuer deutscher Rekord bedeutet. Damit hat der Wuppertaler Läufer in einem ausländischen Stadion einen Erfolg errungen, wie er von keinem Optimisten erhofft wurde. Zwar liegt der Weltrekord des Tschechen Emil Zatopek mit 29:02,6 Min. fast eine Minute unter Schades Zeit, jedoch ist anzunehmen, daß Schade, der am ersten Tag die 5000 m in 14:21,0 Min. siegreich beendete, einer weiteren Leistungssteigerung fähig ist, zumal er erst 1950 erstmals die 10 000-m-Strecke lief. Erfreulich ist der deutsche Doppelerfolg über 200 m durch Kraus-Zandt und der Sieg im 3000-m-Hinderniswettbewerb durch den jungen Eöllinger Gude.

Deutschordenskirche, ist inzwischen erneuert worden, sie zeigt im Äußeren die vertrauten historischen Formen, während das Innere neuzeitlich, aber sehr wirkungsvoll gestaltet worden ist (Architekt Dr. Gabel).

Insbesondere ist es gelungen, die Turmkapelle mit ihren spätromanischen Formen zu erhalten und besser als vorher zur Geltung zu bringen. Die Stadt hat im Sinn, das Deutschhof-Gelände durch Tausch zu erwerben, um es einheitlich zu bebauen. Geplant ist ein städtisches Kulturzentrum mit Musiksaal, Vortragsraum, Bibliothek und Jugendheim zu schaffen, um an zentraler Stelle die Kulturarbeit zu konzentrieren. Das Ganze ist freilich ein Projekt auf weite Sicht, denn noch fehlen die Gelder zur Verwirklichung, auch die Stellungnahme des Staates (als Grundstückeigentümer) steht noch aus. Aber der Gedanke würde sich vortrefflich dem Gesamtplan einfügen und käme der sinnvollen Erhaltung alter Kunstwerke gut zustatten. Denn auf diesem Platz stand im frühen Mittelalter die kaiserliche Pfalz, also die Urzelle der späteren freien Reichsstadt.

vor Roland Schnell mit 16 Punkten. Baltisberger startete auch im Rennen der 500-ccm-Klasse, hatte sich aber anscheinend doch etwas zuviel zugemutet und gab in der 3. Runde auf.

Im Rahmen der 250-ccm-Solomachinen gab es einen Sieg des Italieners Lorenzetti, dem es in der letzten Runde gelang, seinen schärfsten Gegner, den Engländer Wood, auf den 2. Platz zu verweisen. Der Deutsche Thorm Prikkler fuhr verhalten und sicherte sich durch einen 3. Platz endgültig die deutsche Meisterschaft 1951, da sein schärfster Gegner, der Karlsruher Gablenz, wegen Maschinenschadens ausstieg. Die DKW-Werke konnten jedoch mit dem Abschneiden ihrer Fahrer in dieser Klasse sehr zufrieden sein, denn H. P. Müller, Wünsche und Kluge belegten den 4., 5. und 6. Platz.

Deutsche Tennisspieler ohne Sieg

Der Schwede Bergelin holt sich die internationale deutsche Tennismeisterschaft

Der schwedische Davis-Pokal-Meister Lennart Bergelin besiegte den deutschen Altmeister Gottfried v. Cramm in Hamburg nach einem fast zweistündigen Kampf um den Eintritt in die Schlussrunde des Herreneinzels nach hartem Fünfkampf. Auch der Schwede Davidsson besiegte den Dänen Nielsen in der Vorschlußrunde, so daß das Endspiel zu einer rein schwedischen Angelegenheit wurde. Im Endspiel, das wegen Regens unterbrochen werden mußte und von den

beiden Schweden Bergelin und Davidsson ausgetragen wurde, holte sich nach fünf Sätzen Bergelin den Sieg. Die Sätze wurden 4:6, 6:5, 4:6, 6:4, 7:5 gespielt. Beide Spieler, die in der Heimat in einem Club spielen, gaben sich nichts nach. Aber der von-Cramm-Schüler Bergelin zeigte am Schluß die bessere Routine und siegte verdient.

Der Meistertitel im Damendoppel wanderte nach Australien. In dem am Samstag ausgetragenen Endspiel siegten die favorisierten Bolton/Procter überlegen mit 6:1, 6:4, über Bartena/Weiß (Südafrika-Argentinien). Dieses Finale hatte wenig Höhepunkte.

Auch der zweite Versuch Gottfried v. Cramms bei den internationalen Meisterschaften im Doppel zu einem Titel zu kommen, schlug fehl. Nach heißem, zweistündigem Kampf unterlagen von Cramm/Göpfert den beiden dänischen Spielern Nielsen/Ulrich, die damit erfolgreich Revanche für die in Berlin beim Davis-Pokal-Treffen zwischen Deutschland und Dänemark erlittene Niederlage im Doppel nahmen. Spielentscheidend waren die zahlreichen Fehler Göpferts im wichtigen, vierten Satz, der von den Dänen mit 8:3 gewonnen wurde. Aber auch v. Cramm zeigte sich nicht ohne Schwächen, so daß der Sieg verdient an die Dänen fiel.

„Herr Wachtmeister, mein Mann ist verschwunden“

Göppingen. In Göppingen wurde im Lauf eines Jahres nach zwölf vermißt gemeldeten Personen gefahndet. Drei der Vermißten wurden tot aufgefunden, sie hatten sich das Leben genommen. Bei den übrigen neun, die von selbst wieder zum Vorschein kamen, handelte es sich meist um „Eheflüchtige“, die sich nichts daraus machten, wenn ihre Frauen nach den Polizeidienststellen meldeten: „Herr Wachtmeister, mein Mann ist verschwunden, hoffentlich hat er sich nichts angetan.“ Die Kosten der Fahndungen muß der Staat tragen. Nach den bestehenden Gesetzen können die Kosten nicht auf die „Vermißten“ abgewälzt werden.

Erst kürzlich hatte die Göppinger Polizei rund vier Wochen nach einem Mann gefahndet, bis dieser sich plötzlich wieder wohlbehalten einstellte. Ein junger Mann, der von seinen Eltern als vermißt gemeldet worden war, schickte 14 Tage nach seinem Verschwinden eine Karte aus dem Gebirge: Er habe plötzlich Sehnsucht nach den Bergen empfunden und es gefalle ihm dort ausgezeichnet.

ein Finanzminister nichts Besseres zu tun habe, als Löwen zu taufen. Nach den Strapazen der zurückliegenden Haushaltsberatungen im Landtag, meinte er, stehe es einem Finanzminister wohl zu, einmal auch eine weniger anstrengende Amtshandlung auszuüben.

Wanderkarten für Bettler

Ravensburg. Der Kreisaußschuß der Freien Wohlfahrtspflege hat eine Wanderkarte für Bettler eingeführt, die einen Tag gilt und nur an Bedürftige, über die nichts Nachteiliges bekannt ist, ausgeben wird. Die Karte berechtigt zu einer Übernachtung und einer Mahlzeit. Der Zweck dieser Maßnahme ist, die Bevölkerung und die caritativen Stellen in Ravensburg vor der Ausnutzung durch gewissenlose Elemente zu schützen. Es ist vielfach festgestellt worden, daß sich Bettler von Sozialbehörden und der Caritas mit Kleidungsstücken versorgen ließen, die diese dann in Gastwirtschaften in Alkohol umsetzten.

Eine Stadt im Wiederaufbau: Heilbronn

Die Innenstadt wurde zu 90 Prozent zerstört / Neuzeitliche Planung und Gestaltung

nn, Heilbronn. Neben den großen Projekten der Neugestaltung — Kanalarbustich, Siedlungsbau und Ausfallstraßen — beschäftigt der Wiederaufbau des Stadtkerns die Gemüter der Freunde der „Käthchenstadt“. Denn sie verbinden damit das Bild des geschichtlichen Werdens und der Überlieferung, sie denken an die altertümlichen Straßenbilder und an die Kunstformen vergangener Jahrhunderte. Aber sie werden sich damit abfinden müssen, daß das alte Heilbronn unwiederbringlich verloren ist.

Die Innenstadt wurde durch Bombenangriffe zu 90 Prozent zerstört, von den berühmten Bauten — Killianskirche, Rathaus, Deutschhof — sind nur noch Ruinen geblieben. Es besteht nicht die Absicht, die altertümlichen Giebelhäuser wieder aufzubauen, es wäre sinnlos, die engen Gassen erneut zu errichten oder die malerische Enge der alten Handwerkerhöfe zu kopieren. Die neuzeitliche Gestaltung geht nach modernen Grundsätzen vor sich, der heutige Städtebau führt zu gänzlich neuen Bildern. Beispiele dieser Art sind die neuen Wohnblöcke am Neckarufer, die neuzeitlichen Schulen (von denen die Pestalozzschule kürzlich eröffnet worden ist) und die Geschäftshäuser, die am Markt oder an der Kaiserstraße entstanden sind.

Dennoch sollen die baugeschichtlich wertvollen Denkmäler nicht verloren gehen. Mit dem Wiederaufbau der Killianskirche ist vor mehr als Jahresfrist begonnen worden. Die St. Peter- und Paulskirche ist wiedererstand in historischen Gewände, und beim Rathaus sind die ersten Bauarbeiten zur Erneuerung im Gange. Erhalten geblieben ist der Hafenmarkt-Turm (mit Kriegerehrung), um ihn herum soll ein neues Platzbild entstehen, das dem historischen Bauwerk einen besseren Rahmen bieten wird. Auch die Umgebung der Killianskirche soll nach neuen Richtlinien gestaltet werden, um das Bild des prächtigen Gotteshauses besser zur Wirkung kommen zu lassen. Mit den neuen Häusern an der Kaiserstraße ist bereits der Anfang gemacht worden. Es sind durchaus neuzeitliche Bauwerke, die aber durch gute Formen und wohlabgewogene Proportionen in autem Verhältnis zum

Bau der benachbarten Kirche stehen. Damit greift die Stadtbaukunst auf die mittelalterliche Vorbilder zurück, die einseitliche Stockwerkhöhen hatten, um nicht die gotischen Kirchen durch schlechte Maßstäbe zu beeinträchtigen. Streng im historischen Sinne ist die frühere Fleischhalle (jetzt historisches Museum) wieder aufgebaut worden, weil sie die musealen Aufgaben wieder übernehmen soll. Von den einst so starken Wehrbauten sind nur zwei Türme erhalten geblieben, die denkmalpflegerisch betreut werden.

Umstritten ist nur noch die Verwendung und städtebauliche Gestaltung des Deutschhof-Geländes. Es handelt sich dabei um einen großen Komplex von zerstörten Bauwerken, der früher Sitz des Landkomtur der Balie Franken war. Zuletzt war das Landgericht in den Gebäuden untergebracht. Die katholische Kirche, frühere

Kraftwerkhaus muß neu fundamntiert werden

Ludwigsburg. Das Kraftwerkhaus der Neckarstauteufe in Hessigheim muß jetzt neu fundamntiert werden, nachdem sich der Betonbau seit seiner Erstellung einseitig um rund sechs Zentimeter gesenkt hat. Bei der Fundamentierung des Gebäudes glaubte man in rund 15 Meter Tiefe einen zuverlässigen Baugrund vorgefunden zu haben. Jetzt hat sich jedoch gezeigt, daß 10 m tiefer ausgewaschene Gips-schichten sind, die unter dem Druck des rund 280 000 Zentner schweren Gebäudes nachgaben. Da jedoch später die Achsen der Turbinen und Generatoren, die in dem Gebäude eingebaut werden, genau senkrecht stehen müssen, damit die Lager nicht einseitig abgenutzt werden, muß nun der ganze Betonklotz wieder angehoben und fundamntiert werden.

Zu diesem Zweck wird in die ausgewaschenen Schichten durch Rohre Beton mit einem Druck von 100 Atmosphären gepreßt. Der endgültige Ausbau des Kraftwerkhauses verzögert sich dadurch um mehrere Monate. Man hofft jedoch,

daß trotz der Verzögerung die Turbinen und Generatoren noch in diesem Jahre montiert werden können. Die Stauteufe Hessigheim, deren Bau insgesamt 17 bis 20 Millionen Mark kostet, soll jährlich rund 17 Millionen Kilowattstunden liefern.

Die Taufe des Löwen

Stuttgart. Im allgemeinen werden Neugeborene in den späten Vormittagsstunden getauft. Man sollte auch bei Löwen nicht von der Regel abweichen, denn das Löwenbaby in der Stuttgarter Wilhelma schaute etwas unausgeschlafen und verdrießlich drein, als man es am Samstag bereits um acht Uhr früh in die Taufe hob. Der württembergisch-badische Finanzminister Dr. Karl Frank, der die feierliche Handlung vollzog und das Baby mit „Cannstatter Zuckerle“ auf den Namen „Diana“ taufte, benützte seine Festrede zu einer Antwort an einen anonymen Briefschreiber, der bei ihm angefragt hatte, ob

Gemeinsamer württembergischer Turnerbund feierlich proklamiert

Großes Volksfest der schwäbischen Turner und Turnerinnen auf dem Klippeneck / 2000 aktive Wettkampfteilnehmer

Sonderbericht der Sportwoche vom Schwabenbergfest



Das Klippeneck Foto: Sportwoche

Das erste gemeinsame Schwabenbergfest der beiden württembergischen Turnverbände wurde am Samstagabend auf dem herrlich gelegenen Klippeneck bei Denklingen mit einer feierlichen Stunde am Höhenfeuer eröffnet. Die nord- und südwestwürttembergischen Turner und Turnerinnen gelobten durch den Mund ihrer Verbandsvorsitzenden, Heinrich Wörner, Reutlingen, und Dr. Obermeyer, Stuttgart, in aller Zukunft ihre Wege wieder gemeinsam zu beschreiten. Bis auch die Voraussetzungen für eine verwaltungsmäßige Fusion gegeben sein werden, wollen die Turner vom Bodensee bis zum Tauberg wieder nach einer gemeinsamen Zielsetzung handeln und streben. Vor rund 4000 Menschen, die auf das Klippeneck gekommen waren, um Zeuge dieses feierlichen Aktes zu sein, proklamierte der Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes, Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb, den idealen Zusammenschluß des Turnerbundes Schwaben (Württemberg-Hohenzollern) und des Württembergischen Turnerbundes und erläuterte die Ziele und Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft, die eine neue Blütezeit erleben.

Am Stellabhang der ideal gelegenen traditionellen Segelflugstätte Klippeneck brannte am Samstagabend ein mächtiger Holzstoß, um den sich die schwäbischen Turner und Turnerinnen zu einer Feierstunde versammelten, in der der Zusammenschluß der seit 1945 getrennten württembergischen Turnverbände proklamiert wurde. Heinrich Wörner, der erste Vorsitzende des Turnerbundes Schwaben, nahm mit folgenden Worten den Turnern das Gelöbnis für ihren künftigen gemeinsamen Weg ab:

„Nun ist die Stunde der Beständigkeit und Einheit gekommen. Genau wie im Jahr 1892, als die schwäbischen Landeute und Turnbrüder Georgil und Kallenberg den Ruf zur Sammlung erließen, haben wir Euch für heute und morgen hierher gerufen.“

Während 8 1/2 Jahrzehnten hatte wir in den schwäbischen Ländern die turnerische Einheit. Gegen unsere

Willen sind wir 1945 durch Zonentrennung in zwei Landesturnverbände zerrissen worden. Aus den Nachkriegsjahren in Not und Kampf haben sich in beiden Bündeln über 100 000 Turnerinnen und Turner zusammenschlossen und durch ihre Abgeordneten beim Deutschen Turntag 1950 in der Frankfurter Paulskirche einmütig zum neugegründeten Deutschen Turnerbund bekannt, dem nunmehr alle Turnerinnen und Turner aus den früheren beiden Großverbänden angehören.

Es ist unser und auch Euer aller Wunsch und Wille, in unserem schönen Schwabenland alle Turnerinnen und Turner zusammenzuführen und zusammenzuschließen. Seit einem Jahr arbeiten beide Landesturnverbände in turnerischer Hinsicht eng zusammen. Diese Gemeinschaft der fachlichen Arbeit wird sich beim nächsten Landesturnfest 1952 in schönster Weise vollenden. Noch trennen uns Satzungen und Paragraphen, über die später unsere beiden Bundesturntage zu befinden haben. Ab heute gehen wir gemeinsam unsere turnerischen Wege. Ab heute sind wir der geschlossene gesamtschwäbische Bund aller Turnerinnen und Turner. Wir geloben an dieser Stelle, gemeinsam die Geschichte der Schwaben Turner zu führen und zu lenken. Und diese Verbrüderung soll uns die Kraft und die Freude schenken, unbetribt Weg und Ziel des Deutschen Turnerbundes zur Tat werden zu lassen. In Treue und Liebe zum Schwabenland, zu Friede und Freiheit sei unsern Sinnen und Trachten der turnerischen Arbeit, unserem Volke und unserer Heimat geweiht!

Wolken denn, Freund! Reicht Euch die Hände! Bekundet und gelobet und lasset wahr werden vor kommenden Geschlechtern: Wir sind ein einzig schwäbisches Turnervolk!

In dieser Gesinnung und Verpflichtung reichen wir als die 1. Vorsitzenden des Württembergischen Turnerbundes und des Turnerbundes Schwaben die Hände. Treue um Treue!

Anschließend sprach Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb, Frankfurt, der erste Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes. Aufgabe der Turner sei es, mit allen Turn- und Sportverbänden in Eintracht und Freundschaft zu leben. Die geistige Eigenständigkeit der Turnerer gewährleistet nicht nur Gesundheit an Leib und Seele, sondern auch die unbedingte Verantwortlichkeit für die Besten der Nation. Untadelige menschliche Haltung und sachliche Leistung der Turner seien ausschlaggebend. Menschen der gleichen Heimat und der gleichen Haltung, bisher durch Zonengrenzen getrennt, seien hier auf dem schönen Klippeneck zusammengelassen, um in Frieden und Freundschaft zusammenzuarbeiten, als Vorbild für ganz Deutschland.

Bis spät in die Nacht herrschte im Festzelt auf dem Klippeneck reges Leben und die vielen Turner und Turnerinnen aus dem ganzen schwäbischen Land feierten in froher Stimmung ihren großen Tag.

10 000 Besucher

Zu den Wettkämpfen und zu dem großen Volksfest der schwäbischen Turnerfamilie hatten sich am Sonntag 2000 aktive Teilnehmer und annähernd 10 000 Besucher eingefunden. Die Mehrkämpfe am Vormittag zeugten von der Breitenarbeit, die in den württembergischen Turnvereinen gepflegt wird. Auch die Leistungen waren trotz der ungunstigen Bahnverhältnisse teilweise ausgezeichnet. So gelang beispielsweise dem Schwenninger Jäckle ein Weitsprung von 7,32 m



Im Hauptkampf des Tages. — Im Fünfkampf Oberstufe für Männer wurden sehr schöne Leistungen auf den Naturbahnen des Klippenecks gezeigt. — Im Bild ein Hochsprung über 1,70 m. Foto: Sportwoche

Die Sieger des Schwabenbergfestes

In der folgenden Siegerliste sind in den einzelnen Wettkampfgattungen die Sieger aus dem Verbreitungsgebiet der „Sportwoche“ aufgeführt. Da sich die Berechnungen der Siegerlisten über Gebühr bis in den frühen Abend hinauszogen, lagen bei Redaktionsschluss die Ergebnisse der Mannschaftsmehrkämpfe und der Staffeln noch nicht vor.

Fünfkampf

Fünfkampf: 1. Ernst Würfer, TG Eßlingen 58 P.; 2. Manfred Jäckle, TG Schwenningen 50; 4. Herbert Wiegert, TG Schwenningen 49; 5. Otto Oßwald, TG Spalchingen 48,5; 6. Franz Reiser, TG Gammertingen 47; 7. Paul Sindek, TG Derendingen 46,5; 10. Gerh. Ast, TB Tullingen 44,5; 11. Rolf Rieß, TG Tullingen 43,5; 12. Fritz Reiler, TG Großengtingen 41,5; 16. Ernst Faude, TSV Rietheim 40; 18. Erwin Hummel, TG Schwenningen 39; 17. Gerhard Eiter, TG Trossingen 38.

Unterstufe

Unterstufe: 1. Artur Serrer, TV Oberndorf 66,5 P.; 2. Josef Brunner, TSV Burladingen 64,5; 3. Heinrich Bäuerle, TV Eybach 61,5; 7. Hans Hipp, TV Großengtingen 51,5; 8. Paul Boley, TSV Eßlingen 52; 9. Wilhelm Proß, TV Wildbach 51,5; 11. Hermann Bassl, TV Würmlingen 50,5; 13. Willi Hermle, TV Gosheim 49,5; 17. Fritz Lieb, TSV Freudenstadt 48; 17. Siegfried Kurner, TSG Tübingen 47; 17. Wendelin Seifried, TV Würmlingen 46; 18. Robert Rapp, TG Tullingen 45,5; 19. Bernd Schellhorn, TV Frittlingen 44; 19. Helmuth Pawlenka, TSV Neuenstein 44; 20. Walter Heiß, SV Bisingen 43,5; 23. Josef Staudenmayer, TV Eybach 42,5; 28. Hans Hauser, TV Calw 42,5; 31. Gustav Moßmann, TV Oberndorf 42; 32. Albert Müller, TSG Geislingen/Balingen 41,5; 33. Walter Euchner, SV Metzingen 41,5; 33. Erich Maurer, TV Großengtingen 40; 35. Walter Höhn, TSV Eßlingen 40; 35. Wolfgang Sommer, TSV Eßlingen 40; 35. Helmuth Herold, TV Trossingen 40; 35. Heinz Frank, TSV Böhlingen 40; 35. Werner Müller, TV Hossingen 40; 35. Fritz Aranz, TV Frittlingen 40; 35. Paul Eitel, TV Wildbad 40; 35. Hans Honer, SV Spalchingen 40; 35. Adolf Pfister, TSV Burladingen 40; 35. Roland Pfänder, TG Trossingen 40; 37. Erwin Stoll, TV Hochdorf 39; 37. Hermann Dreher, TV Denklingen 39; 37. Karl Frittrang, TV Frittlingen 39; 38. Werner Rauch, TV Eybach 38,5; 38. Albert Hamm, TSV Burladingen 38,5; 39. Erhard Wenzel, TV Derendingen 38; 39. Otto Schneck, TV Denklingen 38; 39. Eugen Zimmerer, TV Würmlingen 37,5; 39. Werner Dettelbach, TV Aldingen 37,5; 39. Josef Grathwohl, TV Neutra 37,5; 31. Manfred Sax, TSG Geislingen/Balingen 37; 31. Karl Hübner, TG Trossingen 37; 32. Helmuth Schulz, TV Weingarten 36,5; 32. Velau Schreitter, TSV Freudenstadt 36,5; 32. Hermann Rappold, TSV Lohningen 36,5; 32. Georg Stumpf, TV Lautlingen 36,5; 32. Walter Marquardt, TSV Rietheim 36,5; 32. Karl Würster, TG Trossingen 36; 32. Anton Kuchelmeister, TSV Eßlingen 36; 34. Helmut Baumelster, TV Eybach 35,5; 34. Hans Freudenmann, TV Großengtingen 35,5; 34. Friedhelm Vahlenstein, TV Tullingen 35,5; 35. Paul Flad, TSV Eßlingen 35; 35. Otto Sonntag, TV Weingarten 35; 35. Kurt Laupp, TV Derendingen 35; 35. Willi Krell, TV Gosheim 35; 35. Muß Hummel, TV Großengtingen 35; 37. Alfons Löffler, TV Rottenburg 35; 37. Kurt Kersch, TB Kirchentellinsfurt 35; 38. Eugen Krohn, TV Hochdorf 35; 38. Reinhold Sauter, TV Eybach 35; 38. Helmut Neumann, TV Sulz 35.

wig Geiger, TV Frittlingen 43,5; 34. Wilhelm Heß, TG Seitingen 43; 34. Karl Eisenlohr, TSG Reutlingen 42; 35. Eugen Karl, TSG Tübingen 41,5; 36. Reinhold Bächle, TV Frommern 40,5; 37. Weiß Hermann, TV Gosheim 40; 37. Karl Benz, TV Döttingen 40.

Altersklasse II B: 1. Alfred März, TS Schramberg 57,5 P.; 2. Willy Baumelster, TG Rottweil-Altst. 64,5; 4. Georg Bäuerle, TV Eybach 61,5; 5. Fritz, Deutel, TV Eßlingen 61; 6. Hermann Eppler, TG Tullingen 60,5; 6. Bernhard Zimmerer, TV Würmlingen 60,5; 7. Fridolin Dräner, TV Würmlingen 59,5; Hans Wöber, TV Sulz a. N. 59,5; 7. Hermann Kalbfell TSV Eßlingen 59,5; 8. Albert Socher, TA Calmbach 59; 8. Hugo Spindler, TV Rottweil 59; 8. Hugo Schaff, TV Derendingen 59,5; 9. Josef Auber, TV Schramberg 59,5; 10. Karl Eisenhardt, TB Neckarhausen 59; 11. Wilhelm Single, TG Eßlingen 59; 12. Georg Schmitzer, TV Würmlingen 59; 13. Hermann Widmer, TV Rottweil 59,5; 14. Martin Lute, TV Großengtingen 59; 14. Ludwig Hauser, TV Rietheim 59,5; 15. Wilhelm Schaldie, TV Scheer 46; 18. Albert Kuntermann, TV Hochdorf 46.

Altersklasse III: Paul Fischer, TG Nürtingen 74,5 P.; 3. Wilhelm Scheerer, TSV Heutzel 74; 3. Franz Schmid, TSV Geislingen-Balingen 71,5; 5. Reinhold Kalbfell, TSG Reutlingen 68; 5. Franz Wirks, TV Gammertingen 68; 11. Karl Bähr, TV Gammertingen 68; 12. Wilhelm Konzelmann, TB Tullingen 62,5; 12. Max Göckel, TV Gammertingen 62,5; 13. August Erhard, TV Frommern 62; 13. Karl Maurer, TSG Tübingen 62; 14. Gustav Mayer, TSG Reutlingen 61,5; 15. Karl Bayer, TG Rottweil-Altst. 61; 17. Fritz Kurze, TSG Reutlingen 60; 17. Karl Jetter, TSG Balingen 60; 17. Gottlieb Neber, TV Blitz 60; 18. Karl Gastel, TV Frommern 59,5; 20. August Faulhaber, TV Frittlingen 59,5; 20. Eugen Hetzel, TV Oberndorf 59,5; 21. Johannes Schneider, TSV Gölsdorf 57,5; 21. Willibald Löbe, SV Wildbad 57,5; 22. Friedrich Kallenberg, TSG Reutlingen 57; 22. Eugen Öfinger, TV Mössingen 57; 23. Emil Fromm, TB Kirchentellinsfurt 56,5; 24. Josef Pfister, TS Burladingen 56; 24. Max Teufel, TSG Reutlingen 56; 27. Heinrich Stoklinger, TV Oberndorf 54,5; 27. Fritz Lauffer, TG Schwenningen 54,5; 28. Josef Sturm, TG Tullingen 54; 28. Friedrich Betz, TB Tullingen 54; 29. Karl Rall, TSV Eßlingen 53; 30. Otto Bihler, TSG Reutlingen 53; 31. Karl Martin, TG Tullingen 51,5; 31. Karl Füll, TG Schwenningen 51,5; 31. Fritz Slaner, TSG Tübingen 51,5; 32. Franz Hölz, TSG Reutlingen 51; 32. Albert Märkle, TSG Tübingen 50,5; 33. Karl Bäuerle, TS Schramberg 50,5; 33. Ehard Glemens, TV Blitz 50,5; 34. Alfons Stumpf, TSV Lautlingen 50.

ren Willen sind wir 1945 durch Zonentrennung in zwei Landesturnverbände zerrissen worden. Aus den Nachkriegsjahren in Not und Kampf haben sich in beiden Bündeln über 100 000 Turnerinnen und Turner zusammenschlossen und durch ihre Abgeordneten beim Deutschen Turntag 1950 in der Frankfurter Paulskirche einmütig zum neugegründeten Deutschen Turnerbund bekannt, dem nunmehr alle Turnerinnen und Turner aus den früheren beiden Großverbänden angehören.

Es ist unser und auch Euer aller Wunsch und Wille, in unserem schönen Schwabenland alle Turnerinnen und Turner zusammenzuführen und zusammenzuschließen. Seit einem Jahr arbeiten beide Landesturnverbände in turnerischer Hinsicht eng zusammen. Diese Gemeinschaft der fachlichen Arbeit wird sich beim nächsten Landesturnfest 1952 in schönster Weise vollenden. Noch trennen uns Satzungen und Paragraphen, über die später unsere beiden Bundesturntage zu befinden haben. Ab heute gehen wir gemeinsam unsere turnerischen Wege. Ab heute sind wir der geschlossene gesamtschwäbische Bund aller Turnerinnen und Turner. Wir geloben an dieser Stelle, gemeinsam die Geschichte der Schwaben Turner zu führen und zu lenken. Und diese Verbrüderung soll uns die Kraft und die Freude schenken, unbetribt Weg und Ziel des Deutschen Turnerbundes zur Tat werden zu lassen. In Treue und Liebe zum Schwabenland, zu Friede und Freiheit sei unsern Sinnen und Trachten der turnerischen Arbeit, unserem Volke und unserer Heimat geweiht!

Wolken denn, Freund! Reicht Euch die Hände! Bekundet und gelobet und lasset wahr werden vor kommenden Geschlechtern: Wir sind ein einzig schwäbisches Turnervolk!

In dieser Gesinnung und Verpflichtung reichen wir als die 1. Vorsitzenden des Württembergischen Turnerbundes und des Turnerbundes Schwaben die Hände. Treue um Treue!

Anschließend sprach Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb, Frankfurt, der erste Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes. Aufgabe der Turner sei es, mit allen Turn- und Sportverbänden in Eintracht und Freundschaft zu leben. Die geistige Eigenständigkeit der Turnerer gewährleistet nicht nur Gesundheit an Leib und Seele, sondern auch die unbedingte Verantwortlichkeit für die Besten der Nation. Untadelige menschliche Haltung und sachliche Leistung der Turner seien ausschlaggebend. Menschen der gleichen Heimat und der gleichen Haltung, bisher durch Zonengrenzen getrennt, seien hier auf dem schönen Klippeneck zusammengelassen, um in Frieden und Freundschaft zusammenzuarbeiten, als Vorbild für ganz Deutschland.

Bis spät in die Nacht herrschte im Festzelt auf dem Klippeneck reges Leben und die vielen Turner und Turnerinnen aus dem ganzen schwäbischen Land feierten in froher Stimmung ihren großen Tag.

10 000 Besucher

Zu den Wettkämpfen und zu dem großen Volksfest der schwäbischen Turnerfamilie hatten sich am Sonntag 2000 aktive Teilnehmer und annähernd 10 000 Besucher eingefunden. Die Mehrkämpfe am Vormittag zeugten von der Breitenarbeit, die in den württembergischen Turnvereinen gepflegt wird. Auch die Leistungen waren trotz der ungunstigen Bahnverhältnisse teilweise ausgezeichnet. So gelang beispielsweise dem Schwenninger Jäckle ein Weitsprung von 7,32 m

Jungturner und Jungturnerinnen

Fünfkampf Klasse A: 1. Wolf Kalz, ETSV Eßlingen 112 P.; 2. Helmut Geyerhalter, TG Schwenningen 110; 4. Eugen Kurzenberger, TG Großengtingen 109,5; 5. Sigmar Rodewald, TV Rottweil 109,5; 6. Georg Schmid, SV Lautlingen 107,5; 9. Herbert Würster, TSV Freudenstadt 107; 11. Friedrich Gräbke, TV Würmlingen 106,5; 11. Manfred Dehner, SV Bisingen 106; 13. Ewald Ball, TSV Eßlingen 99,5; 16. Alois Reiser, TV Gammertingen 97; 17. Werner Königinger, TG Tullingen 97,5; 18. Erwin Irion, TV Tullingen 97; 18. Erwin Eitel, TV Wildbad 96,5; 20. Karl Würz, TB Tullingen 96; 21. Günther Hohloch, TV Unterhausen 95; 22. Karl Hermle, TV Gosheim 94,5; 25. Herbert Huck, VfL Nagold 93; 25. Wolfgang Kalbfell, TSV Eßlingen 92,5; Sigmund Winter, TSG Tübingen 92,5; 27. Fritz Röck, SV Neuenbürg 92; 28. Otto Hauff, TSV Lustnau 91,5; 29. Volkmar Klöger, TV Sulz a. N. 91; 31. Fritz Beuchold, TV Oberndorf a. N. 90; 31. Hans Heiß, SV Bisingen 90; 31. Reinhard Entreb, TV Burladingen 90.

Klasse B: 1. Wilhelm Konzelmann, TB Tullingen 88 P.; 2. Franz Raach, TV Großengtingen 85,5; 3. Rudi Sindek, TV Derendingen 85,5; 4. Alfred Braun, TV Derendingen 82,5; 5. Walter Bäuerle, TV Eybach 80; 6. Josef Pfister, TV Burladingen 80; 10. Kurt Neber, TV Blitz 80,5; 11. Dieter Köhne, TV Wildbad 80; 13. Manfred Link, TG Schwenningen 84,5; 15. Willi Schreck, TV Derendingen 82,5; 16. Theo Leonhard,

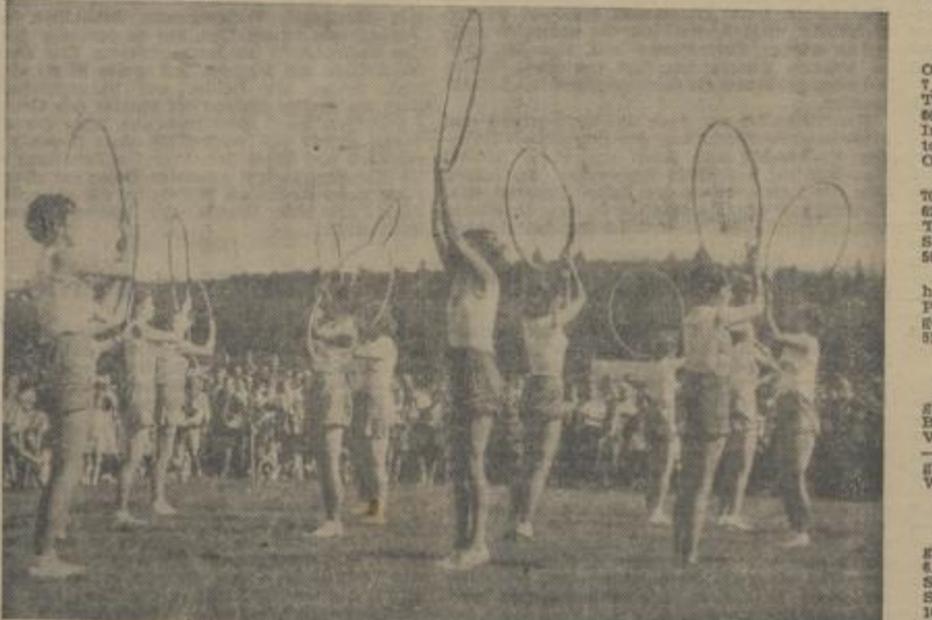
TV Burladingen 82; 16. Horst Eitel, TV Hochdorf 82; 18. Norbert Schobel, TV Gölsdorf 82; 20. Ernst Schick, TV Blitz 79,5; 21. Walter Forn, TG Trossingen 79; 22. Wolfgang Müller, TSG Tübingen 78; 23. Dieter Bichte, TG Kirchentellinsfurt 77,5; 24. Karl Scheu, TV Frittlingen 77; 24. Karl Grimm, TV Spalchingen 77; 24. Helmut Kirner, TSG Tübingen 77; 25. Manfred Walle, TG Trossingen 76,5; 25. Werner Schae, TV Denklingen 76,5; 27. Robert Derat, TV Rottweil 75,5; 27. Günter Widner, TSG Schramberg 75,5; 28. Siegfried Kuen, TSG Tübingen 74,5; 29. Heinz Pantle, TV Calw 74; 30. Otto Fink, TG Kirchentellinsfurt 73,5.

Jungturnerinnen

Vierkampf Klasse A: 1. Ruth Wörner, TSV Eßlingen 72,5 P.; 2. Johanna Eggul, TSG Tübingen 69; 5. Hilde Enßlin, TSV Urach 65,5; 5. Hanna Günther, VfL Nagold 65,5; 6. Melanie Nöcker, TSV Freudenstadt 65; 7. Annemarie Christian, TSV Urach 64,5; 7. Gerda Schlack, SV Reutlingen 64,5; 8. Liesel Beerwart, TS Oberndorf 63; 9. Gisela Wagner, SV Reutlingen 61,5; 9. Ursel Richs, TG Tullingen 61,5; 10. Erika Haller, TV Aldingen 60,5; 11. Hilde Wiemer, TV Rottweil 60; 12. Helga Staehle, TSG Reutlingen 59,5; 14. Helene Rummelin, TV Neuhausen 58,5; 15. Gisela Moller, TV Oberndorf 58; 15. Inge Droll, TV Rottweil 58; 16. Erika Sauter, TV Rottweil 58; 16.

Altersklasse I A: 1. Hans Stölze, TG Eßlingen 61,5 P.; 2. Otto Feuchter, TG Tullingen 60,5 P.; 3. Kurt Kraus, TSG Balingen 58 P.; 4. Willi Batsch, TV Rottenburg 54,5 P.; 6. Johannes Hauser, TV Rietheim 54,5 P.; 7. Ernst Beck, TV Rottweil 54 P.; 8. Wilhelm Holz, TSG Tübingen 53,5 P.; 9. Wilhelm Künstler, TG Nürtingen 52,5 P.; 9. Willi Woye, TV Rottenburg 52,5 P.; 10. Albert Duls, VfL Dettenhaußen 51,5 P.; 10. Willi Richter, TSG Reutlingen 51,5 P.; Erwin Mink, TV Rottweil 51,5 P.; 11. Kurt Witmann, TV Großengtingen 51 P.; 13. Karl Stoll, TV Hochdorf 50 P.; 13. Hermann Sommerhalder, SV Spalchingen 50 P.; 14. Helner Musch, TG Stuttgart 49,5 P.; 14. Rud. Hummel, TV Eybach 49,5 P.; 14. Adolf Vogler, TSV Pfalzgrafenweiler 49,5 P.; 15. Hans Butterstein, TSV Magerlingen 49 P.; 15. Eugen Mürdter, TSV Sparriesheim 49 P.; 15. Max Hirt, TV Würmlingen 49 P.; 16. Hans Schmid, TV Spalchingen 48,5 P.; 17. Horst Halb, TSV Berkheim 48 P.; 18. Paul Winkler, SV Spalchingen 47,5 P.; 19. Julius Storz, TG Tullingen 47 P.; 19. Karl Slier, SV Spalchingen 47 P.; 20. Eduard Laubdager, TSG Reutlingen 46,5 P.; 20. Josef Böhl, TSV Böhlingen 46,5 P.; 21. Karl Stimmmer, TV Neutra 46 P.; 22. Richard Bilekic, TV Blitz 45,5 P.; 23. Karl Hackstetter, TV Spalchingen 45 P.; 23. Karl Seeh, TG Tullingen 44 P.; Otto Heß, SV Neuenbürg 44 P.; 25. Erwin Barth, TSV Gölsdorf 44 P.; 26. Erich Stähle, TG Trossingen 43,5 P.; 27. Hans Benne, TV Frittlingen 43 P.; 27. Friedrich Göckel, TV Gammertingen 43 P.; 28. Walter Sammelvoth, TG Schwenningen 42,5 P.; 28. Adolf Henes, TV Blitz 42 P.

Altersklasse II A: 1. Willi Löhler, TG Geislingen a. d. St. 74,5 P.; 3. Ernst Lohner, TSG Balingen 66,5 P.; 6. Alfred Brusch, TV Großengtingen 66; 7. Albert Haug, TSV Dettingen a. d. Erms 65,5; 7. Rudolf Bäsner, SV Neuenbürg 65,5; 9. Oskar Wolf, TV Burladingen 64; 10. Karl Höhner, TG Trossingen 63; 12. Rominger Helmut, TV Blitz 61,5; 13. Albert Dold, TG Tullingen 60; 13. Otto Weib, TSV Sparriesheim 60; 14. Johann Stump, TSV Lautlingen 59; 15. Erwin Aurenz, TV Hochdorf 58,5; 16. Lukas Herz, TB Kirchentellinsfurt 57,5; 17. Christoph Stof, TV Neuhausen a. d. Erms 57; 18. Bruno Ober, TV Döttingen 56; 19. Alois Baum, TG Reichenbach/Donzdorf 56; 20. Hans Gutheim, VfL Munderkingen 55,5; 20. Karl Baum, TG Reichenbach/Donzdorf 55,5; 20. Alfred Dehner, SV Bisingen 55,5; 22. Hans Bilger, TG Trossingen 54; 23. Anton Grathwohl, TV Neutra 54; 23. Eduard Villinger, TV Rottweil 54; 23. Paul Haller, TV Trossingen 53,5; 23. Fritz Bödner, TSV Hossingen 53,5; 23. Rudolf Weingärtner, TSG Schramberg 53,5; 24. Gottlieb Treiber, TA Calmbach 53; 24. Fritz Schweizer, VfL Pfullingen 53; 25. Helmut Diebold, TSG Balingen 52,5; 27. Helmut Dollinger, VfL Pfullingen 51,5; 27. Anton Strobel, TV Rottenburg 51,5; 28. Otto Rebstock, TV Marzelshausen 50,5; 28. Heinrich Hepper, TGT Tullingen 50; 29. Albert Ebel, TSG Schramberg 50; 29. Hans Maier, TSG Tübingen 50; 31. Hans Böß, TSG Tübingen 49,5; 32. Albert Harn, TV Rottenburg 48,5; 33. K. Heller, SV Bisingen 48,5; 33. Hermann Schweizer, TV Blitz 48,5; 33. Lud-



Den Auftakt zur Sieger-Ehrung der Wettkämpfer am Nachmittag bildeten die anmutig gezeigten Reifentübungen der Turnerinnen. Foto: Sportwoche

Elfriede Heinle, TV Oberndorf 55; 16. Emma Höhn, TSV Eßlingen 55.

Altersklasse B: 1. Edeltraut Elberle, TG Trossingen 53,5 P.; 2. Ruth Rothfuß, TS Freudenstadt 47; 4. Siglinda Schwarz, TG Tullingen 47,5; 5. Ella Sauter, TV Rottweil 47; 7. Elfriede Helm, TSV Burladingen 47; 8. Gertrud Rieber, TSV Eßlingen 46,5; 8. Irmgard Kuhn, TV Sulz a. N. 46,5; 9. Edith Mohl, TSG Tübingen 46; 10. Elsa Buns, TSV Eßlingen 46,5; 11. Ruth Storz, VfL Pfullingen 46,5; 11. Sigrid Thumme, TV Spalchingen 46,5; 12. Lisabeth Reivello, TSG Tübingen 46,5; 14. Lisa Niethammer, DV Calw 46,5; 15. Gertrud Haug, TSV Dettingen/Erms 46; 15. Hella Plocher, TV Sulz a. N. 46; 16. Marga Palmer, TV Spalchingen 46; 17. Gerlinde Buschle, TV Frittlingen 46; 18. Marianne Winkler, VfL Pfullingen 46,5; 10. Brigitte Stehle, TV Rottweil 60; 20. Edeltraud Pawellek, TV Rottweil 62,5; 20. Waldtraud Moosmann, TV Oberndorf 62,5; 20. Hildegard Büchle, TSG Reutlingen 62,5; 21. Brunhilde Serer, TV Oberndorf 61,5; 22. Hannelore Markert, TG Tullingen 60; 22. Wilma Brandecker, TV Oberndorf 60; 24. Lore Neber, TV Frittlingen 59; 24. Renate Elber, TG Tullingen 59; 25. Renate Hochmann, TG Tullingen 58,5; 27. Ruth Maue, TB Tullingen 57,5; 28. Rita Gunter, TV Frittlingen 56,5; 29. Ute Knuff, TB Rottweil 56; 30. Gretel Jacob, TV Frittlingen 56; 31. Helga Hegel, TSV Eßlingen 55,5; 33. Lilo Haug, TG Tullingen 55,5; 33. Marianne Mackert, TG Tullingen 51,5; 37. Gerlinde Walter, TSV Eßlingen 50; 37. Anna Balzer, TV Frittlingen 50.

Turnerinnen

Vierkampf Turnerinnen: 1. Helma Kuon, TVE Oberndorf 79 P.; 5. Hilde Metzner, TV Blitz 73,5 P.; 7. Amalie Hafner, TFL Nagold 72 P.; 8. Witt Helga, TSG Tübingen 71 P.; 13. Atram Buck, TSV Urach 64,5 P.; 15. Schaudt Anneliese, TV Blitz 65 P.; 19. Irma Boley, TSV Eßlingen 61,5 P.; 21. Rosemarie Ritter, TV Rottweil 60,5 P.; 22. Elisabeth Laur, TV Oberndorf 60 P.

Altersklasse I: 1. Rosi Schildknecht, TV Holzheim 70,5 P.; 2. Toni von Kunzendorf, TSV Mössingen 62 P.; 3. Lore Schick, TV Blitz 61,5 P.; 3. Anne Eitel, TG Tullingen 61,5 P.; 4. Hilde Sulzmann, TG Schwenningen 59 P.; 5. Elise Armleder, TV Rottweil 54,5 P.

Altersklasse II: 1. Charlotte Aldinger, TV Neckarhausen 69,5 P.; 4. Eugenie Scheurer, TSV Urach 55,5 P.; 5. Klara Kurz, TSV Urach 53 P.; 5. Liesel Eckinger, TSV Urach, 53 P.; 7. Else Kenner, TV Rüders 51 P.; 8. Hilde Pfeiffer, TG Schwenningen a. N. 50 P.

Faustballturnier

Faustballspieler: A. Männer-Meisterklasse: 1. Turngesellschaft Stuttgart 6 P.; 2. TG Tullingen 4 P. — B. Männer — Altersklasse: 1. Turnclub des Kaufm. V. Stuttgart 6 P.; 2. Stuttgarter Turnverein 4 P. — C. Männliche Jugend: 1. Turngesellschaft Stuttgart 4 P.; 2. TV Sulz a. N. 0 P. — Landwertung: WTB 7 P.; TBS 2 P.

Fünfkampf

Altersklasse IV: 1. Gustav Eppler, TV Gammertingen 59,5 P.; 5. Julius Hornzart, TSG Reutlingen 52,5; 6. Wilhelm Reuter, TSG Tübingen 52,5; 8. August Schuhmacher, TV Blitz 51,5; 7. Wilhelm Baur, TG Schwenningen 49; 9. Albert Storz, TG Tullingen 48; 10. Heinrich Konzelmann, TB Tullingen 47,5; 13. Josef Wenzler, TV Spalchingen 45,5; 13. Johannes Lauffer, TG Schwenningen 44,5; 13. August Amann, TSG Reutlingen 44,5; 14. Karl Petersen, TG Schwenningen 44,0; 14. Friedrich Dehner, SpV Bisingen 44,0.

Die Vögel rüsten zur Reise

Für uns ist noch warmer, sonniger Sommer, nicht wahr? Die Kinder spielen im Freien, toben durch die Straßen oder über die Wiesen und denken nicht an den Herbst oder gar an den Winter!

Und doch hat unser Jahr seinen Höhepunkt schon überschritten. Ganz unmerklich werden nun die Tage wieder kürzer und die Nächte länger, das Korn auf den Feldern ist gelb geworden und einige Zugvögel machen sich schon für die große Reise nach dem Süden bereit.

Die Ufer- und Turmschwalben machen den Anfang, der immer so lustige Kuckuck und der Pirol schließen sich ihnen an. Da nehmen die Gartenammer und der scheue Wachtelkönig Abschied, da reist der Brachvogel davon und schließlich auch ein Gessell, der uns besonders ans Herz gewachsen ist, der weiße Storch. Sie alle ziehen gen Süden, wo ihnen kein regnerischer Herbst und kein eisiger Winter droht.

Noch immer haben unsere Wissenschaftler das Geheimnis des Vogelzuges nicht ergründen können. Wir wissen nichts von dem Wunder, das die kleinen Tiere auf ihrer so großen Reise die richtige Richtung halten läßt und sie zum Schluß immer an das gleiche Ziel führt. Denn nicht nur bei uns suchen viele Vögel immer wieder das gleiche Nest, auch in den südlichen Ländern finden sie immer zu dem gleichen Platz zurück. So lassen wir sie ziehen, ein wenig traurig vielleicht, denn wir wissen, daß sie eigentlich unseren Sommer mitnehmen und daß in einigen Wochen schon Herbst ist. Aber wir wünschen den kleinen munteren Tieren von ganzem Herzen eine glückliche Reise und hoffen auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr... wenn es wieder Sommer wird.

Calwer Standesamtsnachrichten

Geburten: Barbara Gutjahr, T. d. Polizeibeamten Ernst Gutjahr, Bad Liebenzell; Uta Pfizenmaler, T. d. Appreturmeisters Herbert Pfizenmaler, Lange Steige 8; Hans Röhm, S. d. Wagners Fritz Röhm, Stammheim; Ursula Bauer, T. d. Kaufmanns Erwin Bauer, Wildberg; Jürgen Kübler, S. d. Gärtners Albert Kübler, Bad Liebenzell; Herta Pfrommer, T. d. Werkzeugmachers Gerhard Pfrommer.

Eheschließungen: Bäckermeister Hans Engel und Pauline Rathfelder, Stuttgart - Calw.

Todesfälle: Mechaniker Reinhold Maissenbacher, Oberlengenhardt; Landwirt Michael Lörcher, Monakam; Landwirt Ludwig Schnable, Wildberg; Schüler Werner Gehr, Tübingen.

Sängerbesuch in Hirsau

Hirsau. Am Samstag hatte der Hirsauer „Liederkrantz“ Gäste. Ein Augsburger Gesangsverein, Sängerbund der Mech. Baumwollspinnerei und -weberei, war auf seinem diesjährigen Ausflug nach Hirsau gekommen und verbrachte mit seinen hiesigen Sangesbrüdern einen fröhlichen Abend im Kursaal. In sehr schönen Chorgesängen wetteiferten der Hirsauer „Liederkrantz“, der Gemischte Chor und die Augsburger Sänger miteinander. Dazwischen gab Karl Höslin zwei seiner Couplets zum Besten, die dem Publikum wie immer wahre Lachstürme entlockten. Die Kurkapelle Belli spielte im ersten Teil des Abends zum Konzert, wobei vor allem schöne Solostücke für Violine und Cello Beachtung verdienten. Später war dann Tanz. Bei dieser Gelegenheit sei einmal auf das ausgezeichnete Spiel der Kurkapelle hingewiesen, die bei Konzert und Tanz gleichermaßen vorzügliches leistet. Der Abend im Hirsauer Kursaal wird den Augsburgern bestimmt in bester Erinnerung bleiben.

Brief aus Altburg

Altburg. Frau Christine Bleich in Weltenschwann konnte am 15. Juli als Schulförderin das 25jährige Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihr von der Gemeinde ein Geldgeschenk überreicht. — Was langjährige Viehzucht erbringt, konnte bei der letzten Zuchtfarrenversteigerung in Herrenberg Michael Pfrommer, Benj. Sohn, in Weltenschwann erfahren, als er einen Zuchtfarren mit gutem Erlös absetzte. Der Zuchtfarren stand unter 95 gekörten Farren an 9. Stelle. Dem Farrenhaltungsverein Altburg und Umgebung sollten auf diesen Erfolg hin weitere Mitglieder beitreten. — Der Obstbauverein wird am 2. September zur Besichtigung einiger Obstbaumanlagen in Karls Höhe bei Ludwigsburg und Umgebung mit Omnibus einen Ausflug unternehmen. — Altersjubilare sind im August: am 1. Anna Maria Pfrommer, Witwe, in Weltenschwann (72); am 9. Ludw. Leyendecker, Reichsbahninspektor a. D. (72), und Gottlieb Volz (71); am 20. Christine Pfrommer, Baumwirts Witwe, in Weltenschwann (73); am 21. Eva Maria Bernacker, Witwe (79); am 31. Barbara Hähr (72) und Barbara Lörcher in Speßhardt (71 Jahre). Wir gratulieren.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Reifendieb mit 8 Monaten Gefängnis bestraft

Emil war Vertreter für eine Stuttgarter Firma und kam viel im Land umher. Auf eine Reise in den Schwarzwald nahm er einen ehemaligen Leidensgenossen aus dem Gefängnis mit. Zusammen becherten sie in Hirsau, fuhren dazwischen mal nach Wildbad und kehrten gegen Abend wieder in Hirsau in einem Café ein. Als es Emils Kameraden nach Hirsau, wo sie Amis-Zigaretten gelüftet, begab sich Emil ins Freie, um in seinem auf dem Parkplatz des Cafés abgestellten Wagen nach etwa noch vorhandenen Zigaretten zu suchen. Statt der Zigaretten sah Emil jedoch an einem anderen parkenden Wagen ein wunderschönes Ersatzrad, von dessen Anblick er sich nicht trennen konnte. Emil holte aus seinem Wagen einen Schraubenzieher, schraubte die Zierkappe und die Flügelmutter ab und verstaute das Rad bei sich im Wagen. Nach getaner Arbeit wollte Emil wieder ins Lokal zurück, kam aber nicht mehr dazu, da sein Spezel gerade herauskam. Die beiden setzten sich in den Wagen, brausten ab nach Calmbach, drehten dort wieder und fuhren zurück nach Hirsau, wo sie am Ortseingang den Wagen abstellten und in ihm übernachteten. Am andern Morgen gondelten die beiden von Hirsau aus über Calw in Richtung Herrenberg, lediglich, um den so preiswert erworbenen Reifen günstig loszuschlagen. Ein vorbeikommender Kraftfahrer nahm ihn schließlich auch ohne weitere Fragen für 25 DM ab.

Zufrieden über das Geschäft kehrte Emil mit seinem Kumpan nach Hirsau zurück, wo die beiden das Geschäft zunächst in einem Gasthaus begossen. Zufälligerweise jedoch saß in demselben Lokal ein Gast, der die beiden am Abend zuvor im Café gesehen hatte. Die Polizei wurde alarmiert, Emil wanderte ins

Kittchen und wurde nun wegen schweren Diebstahls zu der Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt. Wegen schweren Diebstahls deshalb, weil Emil den Reifen auf einem öffentlichen Platz von dem Auto abmontiert und mitgenommen hatte. Dafür hat das Gesetz eine Mindeststrafe von drei Monaten vorgesehen. In Anbetracht der in letzter Zeit häufig auftretenden Reifendiebstähle und nicht zuletzt der aus dem Vorstrafenregister Emils ersichtlichen Schwäche für fremde Gegenstände hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von acht Monaten für angebracht, um sowohl Emil als auch die noch anonymen Reifendiebe für die Zukunft abzuschrecken.

Zeuge: Angeklagter = 0:1

Kurz und doch sehr aufschlußreich war das Urteil, das nach einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung gegen einen wegen unsittlicher Handlungen Angeklagten verkündet wurde: Der Angeklagte wird unter Uebnahme der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen. Hierzu die ebenso kurze Begründung: Der Angeklagte mußte freigesprochen werden, da seinen Angaben mehr Glauben zu schenken war als denen der Zeugin.

Ein Kommentar über diese etwas heikle Angelegenheit erübrigt sich wohl, kann auch nicht gegeben werden, da sich das zweifellos sehr interessante Wortgefecht unter Ausschluß der Öffentlichkeit abspielte. Wie in so manchen Fällen wollte wohl auch in diesem Fall die Zeugin nicht diejenige gewesen sein, die sich auf ein Abenteuer eingelassen hatte.

Die Vorbereitungen für die Volksabstimmung begannen

Am 16. Sept. Südweststaat-Abstimmung

Seit einiger Zeit sind die Vorbereitungen für die Durchführung der Volksabstimmung über den Südweststaat am 16. September 1951 im Gange. Es gilt dabei die Stimmordnung vom 27. Februar 1951 mit entsprechenden kleinen Abweichungen, die sich aus dem zweiten Gesetz über die Neugliederung im südwestdeutschen Raum vom 4. Mai 1951 ergeben. Danach ist abstimmungsberechtigt, wer das 21. Lebensjahr vollendet hat, nach Artikel 116 des Grundgesetzes Deutscher ist und seit mindestens 3 Monaten im Abstimmungsgebiet wohnt. Es sind gegenwärtig in unseren Kreisgemeinden hauptamtliche Helfer dabei, neue Listen anzulegen, um sämtliche Stimmberechtigten zu erfassen. Abgestimmt wird in den Ländern Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden. Bei der Abstimmung ist man nicht an den Wohnsitz gebunden, diese muß aber innerhalb des Landesbezirks vorgenommen werden.

Der Stimmzettel für die Volksabstimmung am 16. September hat zwei Kreise. Frage 1 lautet: „Ich wünsche die Vereinigung der drei Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zu einem Bundesland (Südweststaat). Die zweite Frage ist folgendermaßen formuliert: „Ich wünsche die Wiederherstellung des alten Landes Württemberg einschließlich Hohenzollern.“

Bis jetzt hat die Behandlung der Südweststaatsfrage in unseren Städten und Gemeinden in der Öffentlichkeit noch wenig oder so gut wie gar keine „politischen Wellen“ geworfen. Nach den Augustferien wird aber wohl auch im Kreis Calw eine rege, politische aktive Tätigkeit in Erscheinung treten.

Die Rhein-Neckar-Zeitung veröffentlichte kürzlich Pläne für eine künftige Gemeindeordnung im Südweststaat, mit denen man sich gegenwärtig in Stuttgart beschäftigt. Es wird, nach diesem Bericht, für zweckmäßig gehalten, im Innenministerium je eine staatliche Mittelinstanz vorzuschalten, die sich für Württemberg-Hohenzollern und Baden der Bezirks- und Körperschaftsverwaltung zu widmen hätte. Den Kritikern, die eine solche Regelung als bei weitem zu zentralistisch bezeichnen, wird entgegengehalten, dafür solle dann die Selbstverwaltung der Städte und Landkreise wesentlich gestärkt werden. Diese Pläne, die den Bürgern zur Stellungnahme vorgelegt werden sollen, bevor ein Parlament des Südweststaates sich mit ihnen beschäftigt, sehen auf Grund der Erfahrungen in Württemberg-Baden vor, die Kontrolle der Bürger und ihrer Selbstverwaltungskörperschaften über die örtliche Verwaltungstätigkeit zu verstärken.

Eine frühzeitige Diskussion über diese Pläne ist schon deshalb erforderlich, weil die Selbstständigkeit der Gemeinden und Kreise in der Verfassung des Südweststaates viel stärker berücksichtigt werden muß, als das in den bisherigen Länderverfassungen und im Grundgesetz geschehen ist. Das Nebeneinander von staatlichen und städtischen Behörden soll soweit wie möglich eingeschränkt und statt dessen die Einheit der Verwaltung in

Plan einer künftigen Gemeindeordnung

den Gemeinden und Kreisen angestrebt werden. Die Landwirtschaftsämter, die staatlichen Messungs- und die Gesundheitsämter sowie die Bezirksschulämter müßten daher in der Verwaltung der Stadt- und Landkreise eingegliedert werden. Außerdem ist beabsichtigt, den Gemeinde- und Kreisräten ein Mitwirkungsrecht bei jenen staatlichen Auftragsangelegenheiten zuzubilligen, die den örtlichen Selbstverwaltungskörperschaften übertragen wurden. So haben die Gemeinden und Kreise zum Beispiel im Auftrage des Staates das Siedlungs- und Wohnungswesen, das Standesamtswesen, die Preisüberwachung und die Angelegenheiten der öffentlichen Ordnung nach staatlichen Weisungen, aber in eigener Zuständigkeit wahrzunehmen. Diese Aufgaben wachsen ständig an und umfassen in einzelnen Landkreisen bereits 70 Prozent der gesamten Tätigkeit.

Ueber den Vorschlag, unfähige Bürgermeister und Landräte durch Volksabstimmung absetzen zu lassen, erwartet man lebhaftere Auseinandersetzungen. Um einen Mißbrauch der Volksabstimmung zu verhindern und um vor allem nicht die Verantwortung der gewählten Bürgermeister und Landräte unter den heutigen schweren Zeitumständen zu ersticken, soll das Verfahren mit verschiedenen Sicherungen ausgestattet werden. Zunächst müssen Gemeinderat oder Kreistag in zwei Sitzungen, zwischen denen drei Monate Frist liegen, mit Zweidrittelmehrheit die Volksabstimmung über die Abberufung beschließen. Dann hat die Aufsichtsbehörde zuzustimmen und schließlich müssen sich bei der Abstimmung sechzig Prozent der Wähler für die Abberufung entscheiden. Außerdem dürfte ein solches Verfahren nur in den ersten ein oder zwei Jahren einer Amtsperiode zulässig sein.

Schließlich wird daran gedacht, die regelmäßigen Bürgerversammlungen zu einer gesetzlich vorgeschriebenen Pflicht der Städte und Gemeinden zu machen. Man erwartet, daß die Bürgerschaft sich stärker als bisher an den kommunalen Angelegenheiten interessieren wird, wenn ihr alljährlich Rechenschaft über die Tätigkeit des Bürgermeisters und des Gemeinderats erstattet wird.

Keine politischen Vorträge in Kirchen

Der württembergische evangelische Oberkirchenrat hat den Gemeinden bekanntgegeben, daß Kirchen und andere gottesdienstliche Räume für Vorträge über politische Tagesfragen nicht zur Verfügung gestellt werden dürfen. Anlaß zu diesem Hinweis waren Vorträge, die in letzter Zeit in Kirchen gehalten wurden und aus der Schau von Christen zu politischen Tagesfragen Stellung nahmen. Da in der evangelischen Christenheit über politische Fragen unterschiedliche Meinungen herrschten, mußte sonst allen Anschauungen die Gelegenheit zu öffentlicher Äußerung im Gotteshaus gegeben werden. Auf diese Weise würden jedoch die Kirchen zu politischen Sprechsälen werden.

Im Spiegel von Calw

14,5 Zentner Kohle je Haushalt

Einer Bekanntgabe der Kreispflege Calw zufolge ist für die bei den Kohlenhändlern eingetragenen Hausbrandverbraucher (Haushaltungen) einschließlich Haushaltungen mit Zentralheizung eine Lieferhöchstmenge von je 14 1/2 Ztr. und 4 Ztr. je Untermieter für die Zeit bis zum 30. September d. J. festgesetzt worden. Auf diese Höchstmenge sind die seit dem 1. April d. J. bereits erfolgten Lieferungen anzurechnen. Auf die unterschiedlichen Versorgungsbedürfnisse ihrer einzelnen Kunden (z. B. Schwerbeschädigung, besonders schlechte Wohnungsbeschaffenheit, Familiengröße, Verwendungsgegebenheiten von Gas, elektrischem Strom, Holz, Torf usw. soll Rücksicht genommen werden.

Baulandumlegung Eiselstätte

Für die vorläufige Besitzeinweisung der Kreisbaugenossenschaft der Baulandgrundstücke Par. 830/1-4 der Bauplätze Henne, Sehbürger, Rometsch im Eiselstättengebiet liegt der vorläufige Teilungsplan zum Baulandumlegegebiet vom 6. 8. 1951 auf dem Rathaus, Zimmer 8, in der Zeit vom 13. bis 25. August 1951 während der üblichen Kanzleistunden auf. Etwaige Einsprachen sind von den Beteiligten in dieser Zeit beim Bürgermeisteramt einzureichen.

Behördendienst an Mariae Himmelfahrt

Mariae Himmelfahrt (15. August) gilt im überwiegend evang. Kreis Calw nicht als Feiertag. Mit Ausnahme der Gemeindebehörden, welche an diesem Tag den ordentlichen Dienst versehen, werden jedoch bei den Behörden (Landratsamt, Kreisverband usw.) nur solche Dienstgeschäfte vorgenommen, die keinen Aufschub dulden.

Der Zugverkehr am 15. August

Am Mittwoch, dem 15. August, verkehren die Züge in Württemberg-Hohenzollern wie an Werktagen, in Baden dagegen wie an Sonntagen. Auf den Strecken Pforzheim - Horb, Pforzheim - Wildbad, Calw - Stuttgart und Nagold - Altensteig ist Werktagverkehr.

Hochwasserschutz

Nach einer Anordnung des Landratsamts wird für die fließenden Gewässer des Kreises vom Landratsamt im Benehmen mit dem zuständigen Straßen- und Wasserbauamt ein Hochwasserbereich und ein Hochwasserstrombereich festgelegt. Den Hochwasserbereich bilden diejenigen Flächen, die in einem Flußtal von dem höchsten bekannten Hochwasser bedeckt worden sind, während als Hochwasserstrombereich derjenige Teil des Hochwasserbereiches in einem Flußtal gilt, der für den Abfluß dieses Hochwassers erforderlich war. Im Hochwasserbereich wird die Lagerung von abschwemmbarbarem Material, insbesondere Holz, Stroh, Erde, Sand und Schlacke, verboten. Im Hochwasserstrombereich ist auch die Lagerung von nicht abschwemmbarbarem Material untersagt. Die Bereithaltung von Rundholz in Klotzweihern u. dgl. ist im Hochwasserbereich soweit erlaubt, als das Rundholz zur unmittelbaren Verarbeitung gelagert wird. Für Veränderungen der Erdoberfläche im Hochwasserbereich ist die Genehmigung des Landratsamts einzuholen. Die Aufforstung von Wiesen, Aekern und sonstigen freien Flächen innerhalb des Hochwasserbereiches ist verboten.

Die Schwarzwildschäden

In unserem Kreis wird der im Jagdjahr 1950 durch Schwarzwild angerichtete Schaden auf mindestens 100 000 DM geschätzt; hiervon sind 59 824 DM durch die Wildschadens-Ausgleichskasse erstattungsfähig. Im Frühjahr 1950 rechnete man im Kreisgebiet mit einem Bestand von 882 Stück Schwarzwild; hiervon wurden während des Jagdjahres nur etwa 600 Stück abgeschossen. Gelingt es in diesem Jahr nicht, die Abschusssziffer auf 800 Stück zu erhöhen, wird angesichts der starken Wildvermehrung die Plage unvermindert andauern. Es sind z. Zt. Verhandlungen mit der Besatzungsmacht im Gange, um eine intensive Bejagung auch der noch in französischer Hand befindlichen Staatsjagden zu erwirken.

Lebensmittelhändler reisen nach Heilbronn

Die Lebensmitteleinzelhändler von Calw und Umgebung fahren am 29. August auf Einladung der Firma C. H. Knorr zu einer Betriebsbesichtigung nach Heilbronn. Alle Betriebsinhaber bis zum letzten Stift dürfen mit, sofern die Anmeldung bis zum 19. August bei dem Kreisvorsitzenden des Fachverbandes Paulus, Bad Liebenzell, oder dessen Stellvertreter Vincon, Calw, erfolgt.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheelg. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.



FÜR HEISSE TAGE

Table with 6 columns listing various products and their prices. Products include Kinder-Waschnutchen, Kolnisch Wasser, Haarwasser, Zitronenpresse, Apfelsaft, Himbeersirup, Wasserralle, Limonadenlöffel, and Johannisbeer-Sudsmost.

KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM, Zähringer-Allee

Eine Heurekaorderne

Erntevorschätzung und Stand des Rauhfutters

Die Heuernte ist in diesem Jahr ganz besonders günstig ausgefallen. Infolge der ausreichenden Feuchtigkeit sind Erträge erzielt worden, wie sie bisher nur äußerst selten eingebracht wurden. Jedenfalls werden alle seit Kriegsende in unserem Land erreichten Ergebnisse von ihnen in den Schatten gestellt. Um so bedauerlicher ist es, daß durch die unbeständige Witterung der reiche Erntesegen nur sehr schwer eingebracht werden konnte und dadurch die Qualität des Heus vielfach stark gelitten hat. Die Wiesen treiben jedoch kräftig nach, so daß auch ein guter zweiter Schnitt erwartet werden kann. Dies zeigen auch die Wachstumsstandnoten, die bei Rauhfutter noch etwas besser sind als im Vormonat und die gleiche Zeit des Vorjahres um mehr als eine ganze Note über-treffen.

Nach der Erntevorschätzung kann im Kreis Calw in diesem Jahr mit folgenden durchschnittlichen Hektarerträgen von Heu (erster Schnitt) gegenüber dem Landesdurchschnitt (zum Vergleich in Klammern) gerechnet werden: Klee, auch im Gemisch mit Gräsern, 48,4 (49,1) dz, Luzerne sogar 52,7 (50,2) dz, Wiesen 42,3 (43,5) dz sowie Ackerwiesen 48,4 (46,4) dz. Wie fast überall schneidet demnach auch bei uns Luzerne am besten ab. Die Erträge von ihr und Ackerwiesen liegen heuer sogar noch über dem Landesdurchschnitt, während sie in Klee und Wiesen diesem gegenüber etwas zurückbleiben.

Die letzte Begutachtung für den weiteren Wachstumsstand lautet in unserem Kreis für Klee 2,5 (gleiche Zeit des Vorjahres 3,2), Luzerne 2,3 (2,2), Wiesen 2,2 (2,6) und Viehwiesen 2,3 (2,4), wobei die Note 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet. Der Unterschied gegenüber dem Vorjahr ist demnach bei uns bei Klee am größten, während Luzerne — als große Ausnahme — sogar geringfügig ungünstiger beurteilt wird als im Vorjahr. H.H.

Stelldehnen der Prominenten im Kursaal Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Die Kurverwaltung hatte zu einem „Meisterabend froher Unterhaltung“ eingeladen und ihren Gästen einen „Triumph der guten Laune“ versprochen. Der Vorsicht halber — sie wollte absolut auf „Nummer sicher“ gehen — hatte sie gleich die Prominenz der Prominenten, eine altbewährte, eine geradezu klassische Garde der Unterhaltungskunst aufmarschieren lassen. Mit einem Programm nach altem Vorbildem, jedes Risiko ausschließendem „Man nehme“-Rezept: Vor allem Gefühl! Sehr viel Gefühl! Mit einer kleinen Dosis Wehmut. (Wehmut wirkt immer interessant!)

Werner Veidt steuerte das Programm. Er tat es mit viel Erfolg, mit dem besagten kleinen Spritzer Wehmut, mit viel frischem und lebendigem Humor, mit einer überraschenden Fülle von Einfällen, mit manchen neuen und amüsanten Witzen. Ein Ruch von Ferne, Hafen, Matrosen, St.-Pauli-Stimmung und ähnlichem Sehnsuchtszubehör — dazu ein Hauch Naivität (naiv beliebt und macht sich immer gut!) — durften in dem Erfolgsprogramm natürlich auch nicht fehlen. Hier schöpfte aus dem vollen: Lale Andersen, blond, schlank, in aparter Eleganz. Sie brachte viel Charme mit, einen Schuß Internationalität, eine natürliche Frische, Kraft des mimischen und sprachlichen Ausdrucks, einige nette neue Sachen und als Hauptattraktion ihre — Lili Marleen. Da schmolz ein jegliches Gemüt.

Gefühl mit Paprika! Zur Nordfriesin Lale ihr Gegenstück aus südöstlicherem Lande: Barnabas von Geczy, Hochgewachsen, im gut sitzenden Smoking mit ungarischem Akzent, nicht nur auf seiner Geige. Sein Geigenspiel wirkt heute noch immer suggestiv. Aber der Barnabas vom „Esplanade“ in Berlin, von wo er einst auszog, sich seine Spitzenstellung in der deutschen Unterhaltungsmusik zu erobern, ist es nicht mehr.

Das Beste zuletzt: Willy Hohner mit seinen Instrumentalsolisten. Der hervorragende Pianist — auch ein ausgezeichnete Begleiter, das Zusammenspiel der Kapelle: Zündender Rhythmus, eleganter musikalischer Stil, verböfendes Feingefühl für Steigerung und Kontrastierung.

Jeder der Mitwirkenden mußte etliche Zugaben spenden. „Triumph der guten Laune!“ Wurde dieses Versprechen erfüllt? Der Beifall des überfüllten Saales nahm teilweise direkt stürmische Formen an.

Mangel an Hauswirtschaftslehrerinnen

Einfähriger Vorbereitungslehrgang für Volksschülerinnen in Ochsenhausen

Um den Mangel an Lehrerinnen für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen zu beheben, richtet das Kultministerium Württemberg-Hohenzollern an der Lehrerinnenober-schule Ochsenhausen einen einjährigen Vorbereitungslehrgang für Volksschülerinnen ein. Der Lehrgang beginnt am 1. Oktober 1951. Die erfolgreiche Teilnahme daran berechtigt zum Eintritt in das Hauswirtschaftliche Seminar Kirchheim/Teck; der Vorbereitungslehrgang wird auch als ausreichend für die Ausbildung zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde anerkannt, wenn die Bewerberinnen die sonstigen Ausnah-mebedingungen erfüllen. Die Ausbildung am Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim dauert drei Jahre. Die Kosten für Schulgeld, Unterkunft und Verpflegung im Vorbereitungslehrgang betragen im Monat 48 DM; bei Familien mit mehreren Kindern wird dieser Betrag für jedes weitere Kind um 6 DM ermäßigt. Die Kosten für Unterricht, Verpflegung und Schulgeld im Hauswirtschaftlichen Seminar Kirchheim betragen zur Zeit für das halbe Jahr 378 DM. Bedürftige Schülerinnen mit guter Begabung und Führung können Beihilfen erhalten. Die Aufnahme in den Vorbereitungslehrgang erfolgt auf Grund einer Ausleseprüfung, die im September 1951 am Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim/Teck stattfindet. Zu dieser Prüfung werden geistig begabte, praktisch und sportlich befähigte Volksschülerinnen aus Württemberg-Hohenzollern und Nordwürttemberg zugelassen, die im Jahre 1951 das 17. Lebensjahr vollenden und das 20. Lebensjahr nicht wesentlich überschritten haben. Vorausgesetzt werden Kenntnisse in Hauswirtschaft und Handarbeit, die durch eine einjährige Betätigung in der Hauswirtschaft (fremder Haushalt) und durch einjährigen Besuch einer Frauenarbeitschule oder einer anderen entsprechenden Schule erworben sein sollten. Geprüft wird in Deutsch und Naturkunde (der Stoff des 8. Volksschuljahres), darüber hinaus in Turnen, Hauswirtschaft und Handarbeit. Bewerbungen zur Teilnahme an der Aufnahmeprüfung sind unmittelbar an das Kultministerium in Tübingen zu richten (Termin 20. August 1951). Weitere Auskünfte erteilen die Bezirksschulämter, die Leiterinnen der Frauenarbeitschulen, die Lehrerinnen der Landwirtschaftlichen und Hauswirtschaftlichen Berufsschulen und der Haushaltungsschulen.

Die Waage zwischen Recht und Unrecht

Richter wie Staatsanwalt dienen dem Recht und der Wahrheit

„Ich habe noch nichts mit den Gerichten zu tun gehabt und will auch nichts damit zu tun haben!“ Solche Äußerungen hat wohl jeder schon einmal gehört, und mancher, der sie nun hier liest, hat sie vielleicht selbst wiederholt getan. Auch die Richter haben sie schon oftmals hören müssen. Dabei sind sie nur Vertreter des Staates und des Volkes, aber keine „Menschenfresser“. Im Gegenteil, sie sind die Beschützer der Bürger vor Verbrechen und Willkür, Menschen, die uns helfen wollen.

Wenn die Menschen mehr von der Arbeit in den Gerichten wüßten, wenn sie über die Aufgaben der Richter Kenntnis hätten, dann würde die falsche Scheu gleich verschwinden. Unter Gerichten verstehen die meisten lediglich die Strafgerichte, vergessen dabei aber völlig, daß es auch Vollstreckungs-, Konkurs-, Vormundschafts-, Nachlaß-, Grundbuch- usw. Gerichte gibt. Wohl kann ein Richter für manchen ein „unsympathischer“ Mensch werden. Dann nämlich, wenn jemand vom Gericht verurteilt wird und sein Fall in der Zeitung veröffentlicht wird. Aber die Verurteilten mögen nie vergessen, daß ein Vergehen oder Verbrechen der Allgemeinheit schadet und bestraft werden muß, und daß die Allgemeinheit ein Anrecht darauf hat, in ihrer Zeitung zu lesen, wie die Menschen bestraft werden, die sich nicht in die Ordnung einfügen können. Und damit sind wir schon beim wichtigsten Punkt einer unparteiischen Gerichtsbarkeit angelangt. Der Beruf der Richter vollzieht sich vor der Öffentlichkeit, und jeder Bürger hat das Recht, den Verhandlungen der Gerichte beizuwohnen. Die Worte „Im Namen des Volkes“ sind keine leere Redensart.

Wenn jeder sich sein Recht selber suchen könnte, wenn der Hauswirt seinen Mieter kurzerhand auf die Straße setzen könnte oder umgekehrt, — je nachdem wer der Stärkere ist, dann kämen wir rasch in einen Zu-

stand der Anarchie. Dann würde ein Recht siegen, von dem wir in den meisten Fällen wüßten, daß es unrecht ist. Es bedürfte daher eines unabhängigen Richters. Und hier sind wir schon beim zweiten Punkt: Der Richter ist in seiner Entscheidung völlig frei, er ist nur an die Gesetze gebunden. Kein Vorgesetzter, keine Partei, niemand kann in die Entscheidung des Richters eingreifen. Mangelnde Kenntnis läßt immer wieder Leute, die einen Prozeß verloren haben, sich an den Justizminister oder andere Stellen wenden, um eine Aufhebung des Urteils zu bewirken. Sie sind dann mächtig überrascht, wenn sie die Antwort erhalten, daß der Justizminister nicht das Recht habe, in die Rechtspflege einzugreifen. Es gibt nur eine Möglichkeit: Berufung oder Revision bei einem höheren Gericht. Davon muß aber dringend abgesehen werden, wenn der Verurteilte nicht der vollen Ueberzeugung ist, daß das Urteil des Gerichtes auf einem Irrtum beruht.

Während der Richter völlig unabhängig ist, unterstehen die Staatsanwälte den Weisungen ihrer Vorgesetzten und sind auch mit der Aufklärung von Straftaten und der Anklageerhebung vor den Strafgerichten beschäftigt. Aber sie unterstehen ständig der Kontrolle durch den Richter. So muß beispielsweise ein durch die Staatsanwaltschaft festgenommener spätestens am nächsten Tag dem Richter vorgeführt werden, der die Haftbefehle überprüft und gegebenenfalls den Haftbefehl aufheben kann. Ebenso verhält es sich mit den Hausdurchsuchungen, die ohne richterlichen Auftrag unzulässig sind. Aber auch der Staatsanwalt ist kein „Bullenbeißer“. Die Vorstellung, die im Volke über ihn herrscht, ist vielfach ganz verzerrt. Er hat die gleiche Ausbildung wie ein Richter und war auch oftmals schon als Richter tätig. Er hat die Pflicht, auch Tatsachen aufzuklären, die den Angeklagten entlasten können. So begegnet seine Aufgabe der des Richters: Diener des Rechts und der Wahrheit zu sein.

Unsere Kreisgemeinden berichten

Bad Liebenzell. Die hiesige Trachten-gruppe, die sich am 1. Deutschen Trachtentag in Bad Neustadt, der von der dortigen Volkshochschule veranstaltet wird, als Vertreterin Schwarzwälder Trachten beteiligte, fand dort eine überaus herzliche Aufnahme.

Nagold. Das Deutsche Rote Kreuz richtete an den Sonntagen der Hauptverkehrsmonate eine Unfallhilfsstelle ein. Der DRK-Bereitschaftsarzt Dr. Lehmann stellte das Wartezimmer in seinen Praxisräumen (früheres Arbeitsamt, Vorstadtplatz) für diesen Zweck zur Verfügung. Die Unfallhilfsstelle wird jeden Sonntag in der Zeit von 9 bis 19 Uhr durch einen DRK-Helfer und eine DRK-Helferin besetzt und ist mit einer Sanitätstrage, Verbandmaterial und Medikamenten ausgerüstet. — Am Mittwochabend wurde bei den Baggerarbeiten an der Lammbrücke im Stadttell Iselshausen die Wasserleitung angeschnitten. Ein großer Teil der Bevölkerung war dadurch für einen halben Tag ohne Wasser.

Ebershardt. Dieser Tage wurde die neuingerichtete Gemeindefröhenküche in Betrieb genommen. Nach Beschluß des Gemeinderates durfte jede Ebershardter Familie einmal kostenlos waschen.

Altensteig. Am Mittwoch, 15. August, findet um 18 Uhr im Rathaussaal die Amtseinführung von Bürgermeister Hirschburger durch Landrat Geißler statt. — Am Sonntag feierte Herr Georg Kirn, Hirschwirt in Heselbronn, seinen 80. Geburtstag.

Ettmannsweiler. Der erste Bauabschnitt der Kanalisation in Ettmannsweiler

Abschluß der Politischen Säuberung

Wer nach dem Gesetz über die Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus vom 14. 2. 1950 Wiedergutmachung verlangt, muß nachweisen, daß er von der Wiedergutmachung nicht nach § 14 dieses Gesetzes aus politischen Gründen ausgeschlossen ist. Er braucht dazu einen rechtskräftigen Säuberungsbescheid. In diesem Zusammenhang weist das Arbeitsministerium Tübingen darauf hin, daß in Württemberg-Hohenzollern Anträge auf Einleitung eines Säuberungsverfahrens nur noch bis zum 15. August 1951 gestellt werden können.

ist nunmehr beendet. Die Kosten in Höhe von rund 43 000 DM übersteigen zwar den Voranschlag nicht wesentlich, doch wird mit dem geplanten zweiten Bauabschnitt nach der Ernte begonnen.

Neuenbürg. Die zweite Auslosung des Sparvereins Pforzheim fand am 31. Juli statt. Für die 2463 Mitglieder standen 246 Gewinne mit einer Auslosungssumme von 1510 DM zur Verfügung. Auf die Gewinnspare in Wildbad entfielen allein 23 Gewinne, auf die in Calmbach 6, in Neuenbürg 5 und in Birkenfeld 4. Erfreulicherweise entfielen auf Betriebssparerguppen bis zu 8 Gewinne.

Blick über die Kreisgrenzen

Ehningen. Bei der Kreuzung der Straße Ehningen — Mauren mit der Bundesstraße Böblingen — Herrenberg geriet ein Motorradfahrer mit Belwagen in die Räder eines Lastzuges, der mit Ziegelsteinen beladen war. Der Zusammenstoß kam dadurch zustande, weil der Motorradfahrer sein Fahrzeug beim Ueberholen des bei der Kreuzung weit aus-holenden Lastwagens zum Einbiegen in die Maurener Straße nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Er wurde dabei vom Motorwagen des Lastwagens erfaßt. Hierbei geriet der 56jährige Belfahrer direkt unter die Hinterräder und wurde tödlich überfahren. Der Motorradfahrer selbst kam mit dem Arm unter die Räder zu liegen. Neben dem Verlust eines Armes trug er Prellungen und Schürfungen davon.

Ittersbach. Die Bauarbeiten für die seit einem Jahr geplante Siedlung, die 16 Häuser mit 32 Wohnungen umfassen soll, wurde dieser Tage von der Siedlungsgesellschaft „Neue Heimat“ in Angriff genommen. Wie von zutändiger Stelle verlautet, müssen sämtliche Bauten bis zum November bezugsfertig sein. Bauinteressenten sind 5 Altbürger, 8 Neubürger und 3 Evakuierte. Außer den Bauplätzen hat die Gemeinde jeweils 15 ar Gartenland zur Verfügung gestellt.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

Calw I — Mergelstetten I (II. Amateurliga) 2:3 (1:1)
Calw II — Teinach-Zavelstein I 3:1 (0:0)
Calw AI — Teinach-Zavelstein Jgd. 5:0 (4:0)

Das mit Spannung erwartete Treffen Calw I — Mergelstetten I hatte nicht ganz das erwartete Niveau. Die Gäste zeigten wohl das solidere und genauere Mannschaftsspiel, das sich vor allem in einem reiferen Angriffsspiel auswirkte. Trotzdem konnten die Gastgeber von Anfang an den Kampf offen gestalten, so daß sich ein schönes und abwechslungsreiches Spiel entwickelte. Calw gelang es dann auch durch einen rasant vorgetragenen Angriff bereits in der 11. Minute die Führung zu übernehmen, wodurch die Mergelstetter Elf gegenüber den schwungvoll kämpfenden Calwern zur Entfaltung ihres vollen Könnens gezwungen wurde. Im weiteren Kampfverlauf konnte man auf beiden Seiten gut inszenierte Angriffe feststellen. Einen weiteren Erfolg von Calw verhinderten die Gäste durch Handspiel, der fällige Elfmeter wurde aber durch die Platzherren in freundschaftlicher Weise vergeben. Erst im letzten Drittel der ersten Spielhälfte gelang es dann den Gästen den Ausgleich herzustellen. Nach Wiederanpfiff spielten die Gäste etwas zielstrebriger und bedrohten immer wieder gefährlich das Calwer Gehäuse, konnten dann auch in der 51. Minute auf 1:2 erhöhen. Aber auch die Einheimischen tauchten gefährlich im gegnerischen Strafraum auf, doch konnten die Gelegenheiten nicht ausgenutzt werden, da die besten Chancen durch mattes Spiel des linken Flügels vergeben wurden. Durch einen gut getretenen Strafstoß konnten die Gäste in der 70. Minute ihren Vorsprung auf 1:3 erhöhen, was nicht ganz dem Spielverlauf entsprach. Die Platzherren leiteten nun eine Offensive ein und drängten stark auf eine Verbesserung des Ergebnisses, was auch in den letzten Minuten durch einen weiteren Treffer gelang. Mit etwas mehr Schußglück hätte Calw den Kampf ebenfalls für sich entscheiden können. Die Schiedsrichterleistung von Knöllner (Calw) war nicht immer zufriedenstellend.

Bei dem Zusammentreffen der beiden Vereinsnachbarn Calw II — Teinach-Zavelstein I sah man in der ersten Hälfte ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, obwohl die Gäste die einheitlichere Elf stellten. Die Gäste waren aber im Angriff etwas zu verspielt und nicht schußkräftig genug, so daß sie nur einen Treffer erzielten, während die Einheimischen dreimal erfolgreich waren. Das Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlauf.

Fußball-Pokalturnier in Wildberg

Das auf Samstag angesetzte Sommer-nachtsfest des SV. Wildberg mußte leider wegen technischer Schwierigkeiten ausfallen. Dafür kann aber das am Sonntag durchgeführte wohlorganisierte Pokalturnier als ein Erfolg der Wildberger Fußballer angesprochen werden. In der A-Klasse spielten Efringen, Emmingen und Oberjettingen. In dieser Klasse konnte sich Efringen durch eine gute Mannschaftsleistung an die Spitze setzen und damit Pokalsieger werden. In der B-Klasse waren folgende Vereine eingeteilt: Alzenberg, Kuppingen, Schönbrunn, Rotfelden, Sulz und Neubulach. Es schälten sich nach interessanten Kämpfen die Mannschaften von Rotfelden und Sulz heraus. Durch das Los wurde der Pokal an Sulz vergeben.

Tischtennis

Hirsau — Calw (Freundschaftsturnier)

Gestern trat die neu gegründete Sparte Tischtennis des TV. Calw erstmals in einem Vergleichskampf gegen Hirsau an. Die Calwer Mannschaft, die mit den Spielern Keck, Meßle, Hoffmann, Hopf, Rainer II, Lehmann, Fischer und Schwab besetzt war, schlug sich sehr tapfer. Da sie bis jetzt ohne Trainingsmöglichkeit ist, mußte von den besser vorbereiteten Hirsauern eine knappe 5:4-Niederlage hingenommen werden. Trotzdem darf man mit der Leistung der neu zusammengestellten Calwer Mannschaft recht zufrieden sein.

Althengstett, 12. August 1951
Mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager
Paul Flik
durfte heute nach langem, schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren in die ewige Heimat eingehen.
In stiller Trauer: Die Gattin Anna Flik, geb. Waldelich mit Angehörigen
Beerdigung am Dienstag, 14. August, 1 Uhr mittags

freier im Salon Odermatt
Friseurlehrstelle
Gürtel für Damen u. Herren von **Ely Fairs**
Zuverlässiger **Kraftfahrer** für PKW per sofort gesucht. Angebote unter C 27 an die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.
Fritz Keppler, Oberkollbach

Käse billiger!
Stangenkäse 20% 250 g 39 Pfg.
Romadur 20% 100 g 18 Pfg.
Konsum Calw